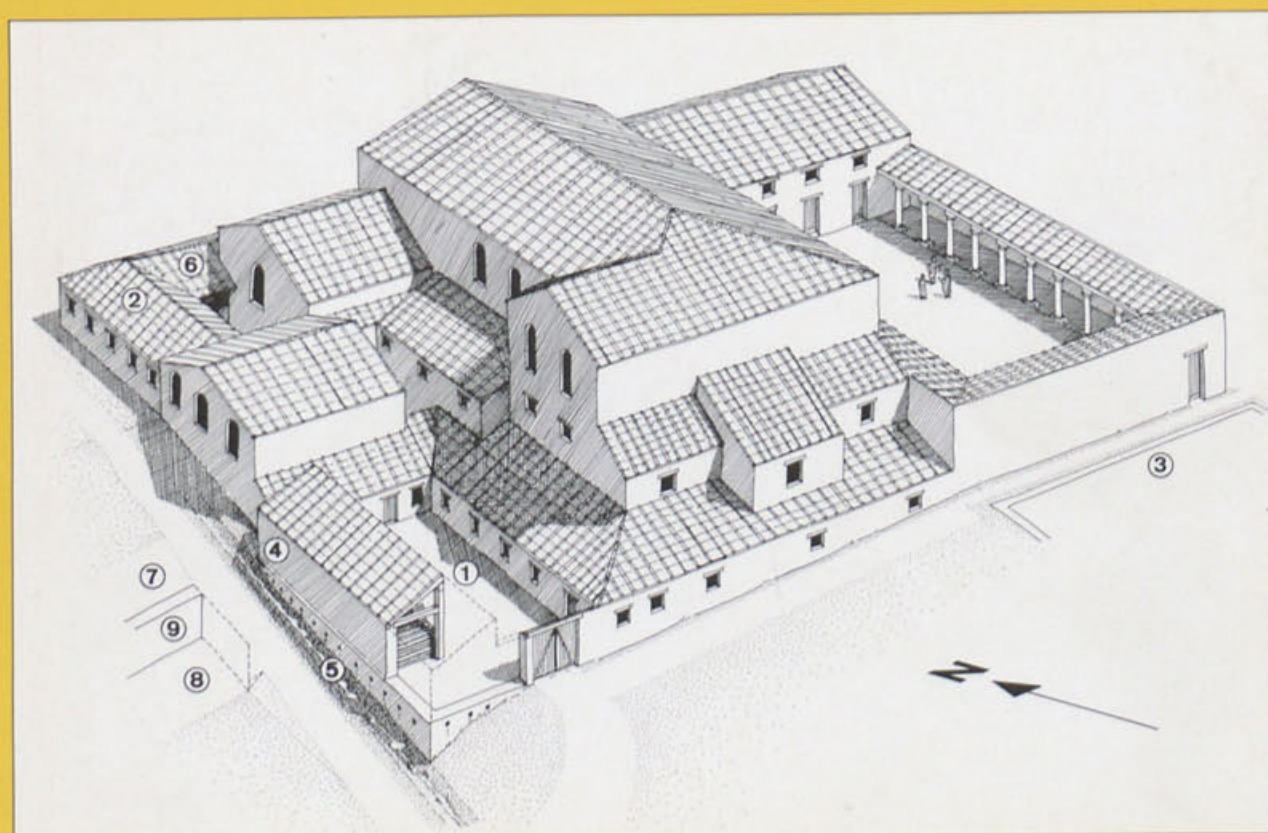


Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 12



Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft
Liestal 1991

Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 12

Gedruckt mit Unterstützung der
STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA, AUGST

Umschlagbild:
Rekonstruktionsversuch der Augster Frauenthermen
Zeichnung Markus Schaub
(vgl. Beitrag F. Hoek auf Seiten 97ff., Abb. 25)

Herausgeber:
Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft

Redaktion: Alex R. Furger, Jürg Ewald, Andrea Frölich, Silvia Huck und Debora Schmid
Druck: Schwabe & Co. AG, MuttENZ

Verlags- und Bestelladresse: Römermuseum Augst, CH-4302 Augst
© 1991 Römermuseum Augst
ISBN 3-7151-3012-1

Inhaltsverzeichnis

<i>Alex R. Furger</i> (mit Beiträgen von <i>Silvia Huck</i> , <i>Werner Hürbin</i> , <i>Karin Kob Guggisberg</i> , <i>Urs Müller</i> und <i>Peter-Andrew Schwarz</i>) Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1990	5
<i>Peter-Andrew Schwarz</i> (mit Fundkatalogbeiträgen von <i>Sylvia Fünfschilling</i> und Fundmünzenbestimmungen von <i>Markus Peter</i>) Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebenacherstr. 22, Parzelle 521)	33
<i>Florian Hoek</i> (mit einem Beitrag von <i>Markus Schaub</i>) Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17)	97
<i>Markus Peter</i> Die Fundmünzen aus einer Kanalverfüllung nördlich der Augster Frauenthermen – ein Ensemble des 3. Jahrhunderts	135
<i>Sabine Deschler-Erb</i> Das Tierknochenmaterial der Kanalverfüllung nördlich der Frauenthermen: Küchenabfälle einer Taberne des 2. Viertels des 3. Jahrhunderts n. Chr.	143
<i>Peter-Andrew Schwarz</i> Neue Erkenntnisse zur Westfront des Hauptforums von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990.69	153
<i>Peter-Andrew Schwarz</i> (mit einem Beitrag von <i>Bettina Janietz Schwarz</i>) Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990.54	161
<i>Claudia Bossert-Radtke</i> «Neue» und «alte» Marmorfragmente des Augster Forums-Altars – eine erste Zwischenbilanz zur Untersuchung von 1990	199
<i>Peter-Andrew Schwarz</i> und <i>Markus Trunk</i> (unter Mitarbeit von <i>Markus Schaub</i>) Die Ergebnisse der Sondierung und Bauuntersuchung an der Curia und Basilika-Stützmauer in Augusta Rauricorum (Grabung 1990.53)	211
<i>Markus Schaub</i> Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1990.52)	233
<i>Urs Müller</i> Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1990	247
<i>Alex R. Furger</i> Die Töpfereibetriebe von Augusta Rauricorum	259
<i>Michael A. Speidel</i> Ein Altar für die Kreuzweggöttinnen	281
<i>Bettina Janietz Schwarz</i> Zwei neue Goldfunde aus Augusta Raurica	283
<i>Chantal Haefelé</i> (mit einem Beitrag von <i>Peter-Andrew Schwarz</i>) Katalog der Reiter- und Pferdeterrakotten aus Augusta Raurica	291
<i>Claudia Bossert-Radtke</i> Neu entdeckte Architekturfragmente vom Tempel auf dem Schönbühl in Augst	299
<i>Sabine Deschler-Erb</i> Neue Erkenntnisse zur vertikalen und horizontalen Fundverteilung in einer Augster Stadtinsula. Die Tierknochenfunde aus der Insula 23 (Grabung 1987.56)	305

Die Ergebnisse der Sondierung und Bauuntersuchung an der Curia und Basilika-Stützmauer in Augusta Rauricorum (Grabung 1990.53)

Peter-Andrew Schwarz und Markus Trunk
(unter Mitarbeit von Markus Schaub)

Inhalt

Einleitung (M. TRUNK und P.-A. SCHWARZ)
Forschungsgeschichte (M. TRUNK)
Der Befund von K. Stehlin (Grabung 1908.60) und seine Rezeption in der Augster Forschung (M. TRUNK)
Fragestellungen und Vorgehen (P.-A. SCHWARZ und M. TRUNK)
Fragestellungen
Vorgehen

Der Befund der Grabung 1990.53 (P.-A. SCHWARZ)
Bemerkungen zur Terminologie
Bemerkungen zur Stratigraphie
Beobachtungen an der Curiamauer
Beobachtungen an der jüngeren Basilika-Stützmauer
Synthese und Ausblick (M. TRUNK und P.-A. SCHWARZ)

Literatur
Abkürzungen
Abbildungsnachweis

Einleitung

Den Anlass für die hier vorgestellte Grabung 1990.53 (Augst BL, Region 1, Insula 13, Parzelle 532) bildete ausnahmsweise einmal nicht ein Bauvorhaben von privater oder öffentlicher Seite, sondern ein von Markus Trunk am 29.4.1990 auf Einladung der Stiftung Pro Augusta Raurica gehaltener Vortrag zum Thema «Neue Forschungen zum Augster Hauptforum».

Im anderntags auf Einladung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel veranstalteten Kolloquium gab dann namentlich die relativchronologische Abfolge zwischen der Curia und der jüngeren Basilika-Stützmauer und – nicht zuletzt – auch die Genauigkeit und Befundnähe der Dokumentation von K. Stehlin Anlass zu heftigen Diskussionen. Ludwig Berger schlug dann schliesslich vor, den gordischen Knoten mit einer *Nachuntersuchung* an der für manche weitergehenden Schlussfolgerungen entscheidenden Stelle zu entwirren. Der geringe Aufwand (Handaus-hub der Einfüllung der Grabung 1908.60 und effiziente Durchführung der Dokumentationsarbeiten durch ein gut eingespieltes Team), vor allem aber das zu erwartende Ergebnis – die Klärung eines wichtigen Sachverhaltes zur relativen Chronologie der Fo-

rumsbauten¹ – veranlassten schliesslich Alex R. Furger und den Grabungsleiter, dieses Ansuchen dem Kantonsarchäologen Jürg Ewald zu unterbreiten. Dieser stimmte dem Vorhaben am 3.5.90 spontan zu.

An dieser Stelle sei insbesondere dem Grabungsteam, namentlich René Buser, Constant Clareboets, Barbara Rebmann, Markus Schaub, Germaine Sandoz und Martin Wegmann, für ihr Engagement während der vom 8.10 bis 16.10.1990 – parallel zu zwei anderen Grabungen! – durchgeführten Untersuchung gedankt. Werner Hürbin und Silvio Falchi vom Konservierungs- und Ruinendienst danken wir für den speditiven Abtransport der auf der projektierten Grabungsfläche deponierten Architekturelemente und für die vorgängige Reinigung des aufgehenden Mauerwerks.

Anregende Diskussionen während der Grabung und bei der Vorbereitung für die Drucklegung verdanken wir dann schliesslich Ludwig Berger, Claudia Bossert-Radtke, David Cahn, Andrea Frölich, Alex R. Furger, Silvia Huck, Werner Hürbin, Christoph Ph. Matt, Beat Rütli und Debora Schmid.

Forschungsgeschichte

Die Stützmauern der Basilika am Forum von Augusta Raurica (Abb. 1) und die ihnen talseitig vorgelagerten Substruktionen der Curia am Rande der Violenbachniederung (Abb. 2)² gehören zu den wenigen Baustrukturen der römischen Stadt, die immer sichtbar geblieben sind. Neben der ebenfalls nie ganz unter den Boden gekommenen Theaterruine hat vor allem das Rund der Curia die Phantasie von Einheimischen und interessierten Reisenden beschäftigt.

Es findet sich u.a. abgebildet in J. D. Schoepflins *Alsatia illustrata* aus dem Jahre 1751 (Abb. 3) sowie in D. Bruckners «Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» von 1748–1763 (Abb. 4)³ und wurde von alters her bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts als Wehrturm der Augster Stadtbefestigung gedeutet.

Dementsprechend galten die Stützmauern der Basilika als Reste der Stadtmauern. Die erste bekannte Nachgrabung mit mehr oder weniger wissenschaftli-

- 1 Trunk 1989, 40ff. insbes. 44ff. und 141ff. insbes. 151ff. sowie hier Seite 217f.
- 2 Zum Befund, Forschungsstand und gängiger Datierung vgl. allgemein Laur-Belart/Berger 1988, 51ff. Zur Lage des Komplexes im Gelände vgl. auch die Luftaufnahmen auf dem Titelbild von Laur-Belart/Berger 1988 und in Hürbin/Ewald 1988, 245f. Abb. 1 und 2.
- 3 Bruckner 1748–1763, 2750ff. und *Antiq.*: Tab. 3 (hier Abb. 4). Vgl. dazu auch die allgemeinen bibliographischen Angaben in Stehlin 1911, 170 (Stadtbefestigung) und Martin 1975, 341 (Curia). Die Verfasser konnten sich zudem auf ein unpubliziert gebliebenes Manuskript K. Stehlins zur Curia stützen, das im Archiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst aufbewahrt wird.

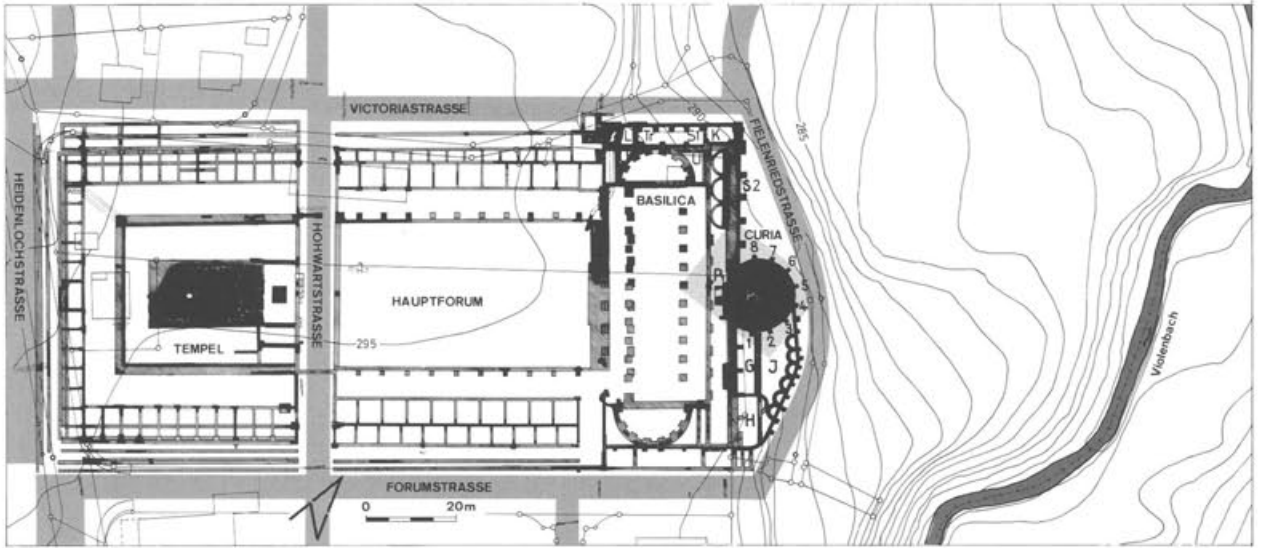


Abb. 1 Augst BL, Region 1. Übersichtsplan mit den wichtigsten öffentlichen Bauten auf dem Forum der Colonia Augusta Rauricorum. Der hell gerasterte Ausschnitt ist auf Abbildung 7 dargestellt. M. 1:150.



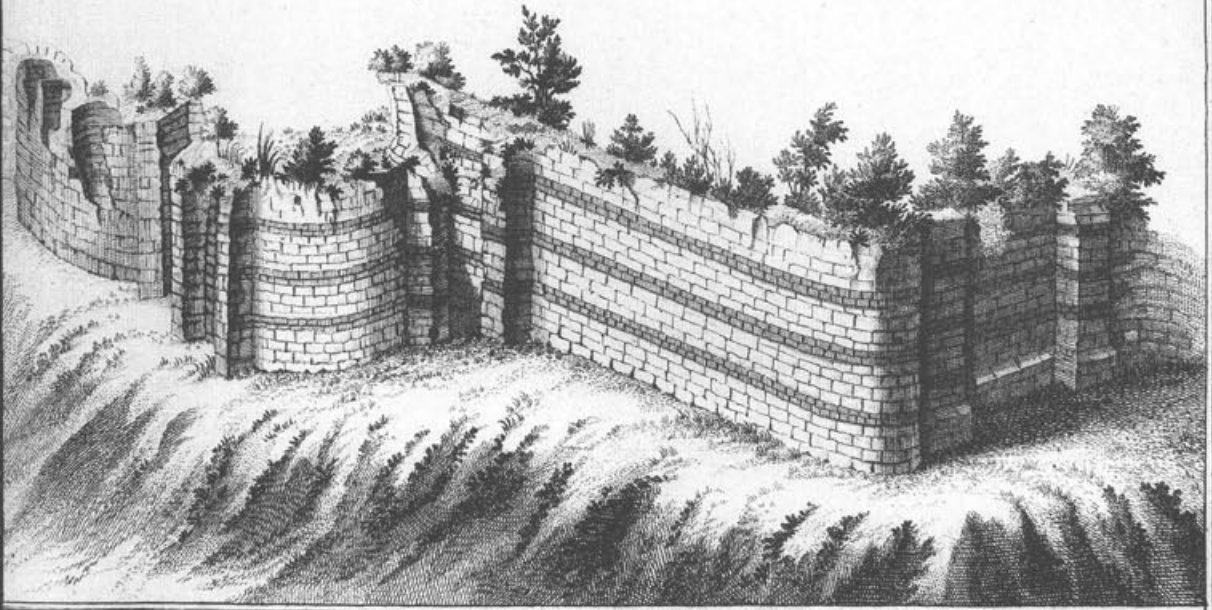
Abb. 2 Augst BL, Region 1. Blick von Osten auf die Curia und die jüngere Basilika-Stützmauer (MR 2) mit dem sog. Treppenhaus (rechts im Bild; vgl. auch Abb. 1). Auf der Curia sind die Sitzstufen der Decurionen und das Podium für die Sessel der Duoviri Coloniae zu erkennen. Unter dem von modernen Strassen umrahmten Wiesland, das westlich an die Curia und jüngere Basilika-Stützmauer anschliesst, liegen die Basilika und das Hauptforum (vgl. Abb. 1).

cher Fragestellung unternahm J. J. Schmid im Jahre 1845 im Bereich des sog. Treppehauses der Basilika (Abb. 1 und 2)⁴. Seine Deutung des Befundes als kleines Stadttor schien die Interpretation des Komplexes als Wehranlage zu bestätigen. Auch zwei kleinere Schürfungen Th. Burckhardt-Biedermanns im Jahre 1882 und im Frühjahr 1906 an der NO-Ecke des Treppehauses sowie am Fusse der Curia (vgl. Abb. 1 und 7)⁵ brachten keine neuen Anhaltspunkte.

4 Es handelt sich u. a. um die Grabung 1845.60. Vgl. dazu auch Abb. 7.

5 Grabungen 1882.60 und 1906.60. Eine Umzeichnung des von Th. Burckhardt-Biedermann dokumentierten Befundes befindet sich in Stehlin Akten H7 5a, 1. Leider ist vor allem die Dokumentation des Befundes am Curiafundament von Th. Burckhardt-Biedermann, die eine willkommene Ergänzung zum hier vorzustellenden Befund der Grabungen 1908.60 und 1990.53 darstellen würde, kaum verwendbar! Zur Terminologie und Chronologie vgl. hier Seite 217.

RVDERA MOENIVM AVGVST. RAVR.



RVDERA THEATRI RAVRICI ex Sec. XVI.

Abb. 3 Augst BL, Region 1. Zustand der Curiamauer und der jüngeren Basilika-Stützmauer um 1751 nach J. D. Schoepflins «Alsatia illustrata celtica, romana, francica».

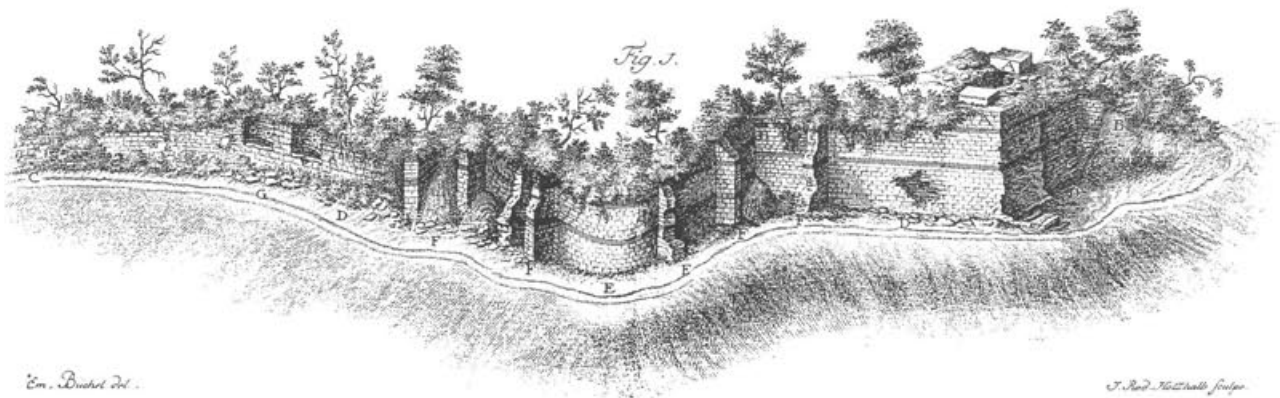


Abb. 4 Augst BL, Region 1. Ansicht der Curia (Bildmitte) und der jüngeren Basilika-Stützmauer nach Em. Büchel in den um 1748 entstandenen «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» von D. Bruckner.

Der Befund von K. Stehlin (Grabung 1908.60) und seine Rezeption in der Augster Forschung

Wie so oft blieb die richtige Interpretation Karl Stehlin, dem Pionier der Erforschung beinahe aller bekannter Augster Grossbauten, vorbehalten. Im Jahre 1908 (Grabung 1908.60) begannen seine Untersuchungen im Bereich des später von ihm als Forum identifizierten und in seiner Struktur erkannten Bauensembles (Abb. 1) zielstrebig im Umfeld des vermeintlichen Wehrturmes. Es spricht für die analytische Vorgehensweise K. Stehlins, einen seiner wenigen, aber immer sicher platzierten Grabungsschnitte am Übergang von «Wehrturm» und «Stadtmauer» anzulegen (Abb. 5, 6 und 7). Seine Untersuchung ist zudem – wie die Gegenüberstellung mit der unten beschriebenen Nachuntersuchung des Jahres 1990 zeigt



Abb. 6 Augst BL, Grabung 1908.60. Originalaufnahme der Baufuge zwischen Curiamauer (MR 1, links) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2, rechts) von K. Stehlin. Das 1908(!) aufgenommene Bild ist eines der ältesten photographischen Dokumente der Augster Forschung.

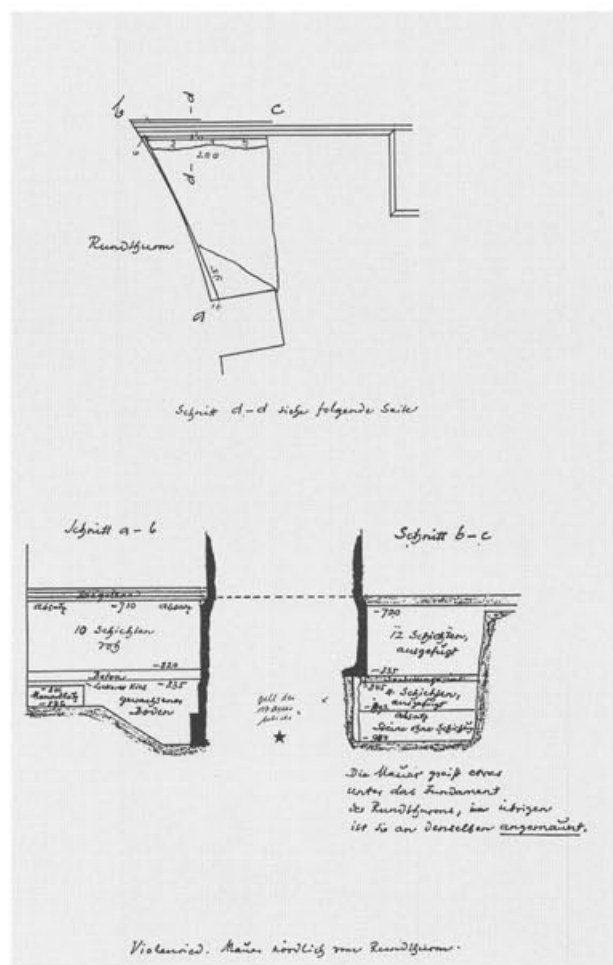


Abb. 5 Augst BL, Grabung 1908.60. Lageplan und Profilaufnahmen der Originaldokumentation von K. Stehlin an der Schlüsselstelle beim Anschluss von jüngerer Basilika-Stützmauer (MR 2) an die Curiamauer (MR 1) («Rundthurm»). An der mit Stern (*) markierten Stelle hat R. Laur-Belart nachträglich den handschriftlichen Vermerk «geht die Mauer weiter?» angebracht (vgl. Anm. 9).

– für seine Zeit (1908!) vorbildlich klar und exakt dokumentiert (vgl. Abb. 5 und 6)⁶. Hauptsächliches Ergebnis war eine *Baufuge* (Abb. 6) zwischen Rundturm und Stützwand, die bis auf das Fundament hinunterreicht und die relative Abfolge der beiden Mauerzüge klar erkennen liess (Abb. 5 und 6): Der Mauerzug der vermeintlichen Stadtmauer, den K. Stehlin im Laufe seiner weiteren Forschungen als Stützmauer der (jüngeren) Forumsbasilika deuten sollte, «greift etwas unter das Fundament des Rundturms ... im übrigen ist (er) an denselben ange-mauert»⁷ (vgl. Abb. 5). Diesen «Rundthurm» identifizierte K. Stehlin später als Curia.

Die Grabungsgrenzen des von K. Stehlin angelegten Schnitts (Abb. 5) sowie die Mauerprofile in ihrer unterschiedlichen Struktur sind in der Dokumentation der Grabung 1908.60 klar fassbar. Der Baubefund ist daher hinsichtlich der relativen Chronologie der beiden Mauern eindeutig: die Wandung des Rundturms ist älter, die anstossende Mauer, d. h. die jüngere Basilika-Stützmauer ist später angesetzt.

Leider hat K. Stehlin seine Forschungen nicht selbst abschliessend ausgewertet und publiziert. Die Veröffentlichung und Interpretation seiner Arbeiten blieb R. Laur-Belart 1937 mit dem ersten «Führer durch Augusta Raurica» vorbehalten⁸. In diesem später mehrfach neu aufgelegten Werk wurden Vorschläge zu einer relativen und absoluten Chronologie

6 Stehlin Akten H7 5a, 45. Vgl. dazu auch O. Schulthess, Archäologischer Anzeiger 1908, 284f. und 1909, 263f.

7 Stehlin Akten H7 5a, 45 (vgl. auch hier Abb. 5).

8 Laur-Belart 1937, 52ff.

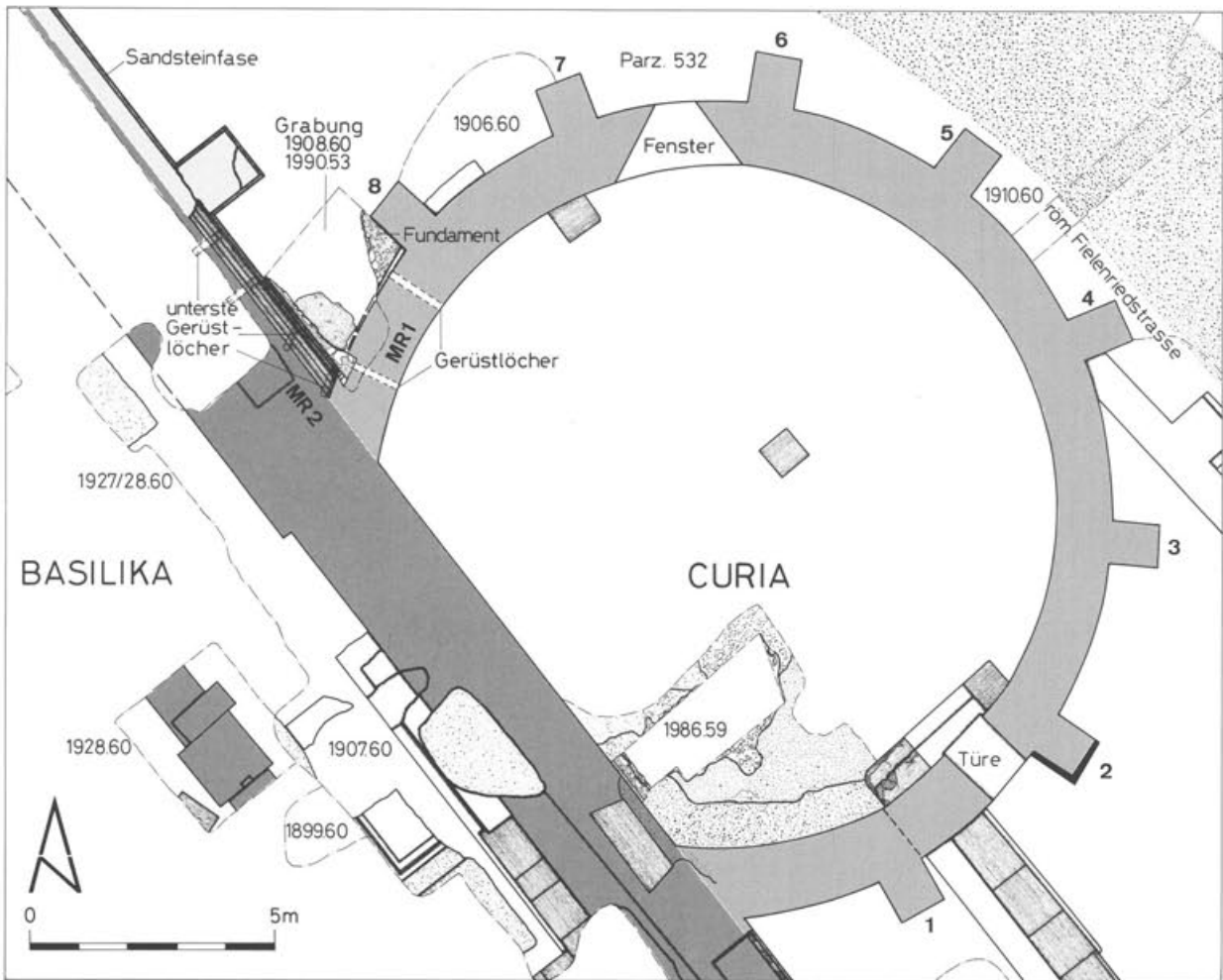


Abb. 7 Augst BL, Grabung 1990.53. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan (Abb. 1) mit der Lage der Grabung 1908.60 bzw. 1990.53. Aus dem Situationsplan geht ferner der Verlauf der älteren Basilika-Stützmauer und der später daran angebauten Curia 1 (vgl. auch Abb. 20,A,B) sowie die Ausdehnung der später vorgeblendeten jüngeren Basilika-Stützmauer hervor (vgl. auch Abb. 20,C). M. 1:150.

der Augster Forumsbauten unterbreitet, die für ein halbes Jahrhundert allgemein anerkannt geblieben sind. R. Laur-Belart kannte und verarbeitete auch den obengenannten Befund K. Stehlins⁹, deutete ihn aber – trotz der klaren Befundaussage in der Dokumentation (Abb. 5 und 6) – völlig anders: nach R. Laur-Belart¹⁰ sitzt die Curia auf dem Vorfundament der Stützmauer auf, was für ihn bedeutet, dass die Curia jünger sein muss als die Stützmauer. Aus dieser Deutung rühren R. Laur-Belarts Vermutung (s. Anm. 9), K. Stehlin hätte nicht exakt dokumentiert, und auch das vermeintlich richtige Bild, das R. Laur-Belart von der relativen Chronologie des Fo-

rumskomplexes entworfen hat¹¹. Beobachtungen von L. Berger an den Mauerstrukturen im Bereich von Curia und Basilika anhand der Ziegeldurchschüsse schienen noch unlängst den Ansatz von R. Laur-Belart zu bestätigen¹².

9 Die Anmerkung in Stehlin Akten H7 5a, 45 «geht die Mauer weiter?» (vgl. Abb. 5) stammt von R. Laur-Belart!

10 Laur-Belart 1937, 57.

11 Vgl. auch Laur-Belart 1948, 36ff.; Laur-Belart 1959, 29ff.; Laur-Belart 1966, 32ff.

12 Laur-Belart/Berger 1988, 53f. Abb. 43.

Fragestellungen und Vorgehen

Fragestellungen

Die Tatsache, dass in der jüngsten Vergangenheit zunehmend Zweifel an der Richtigkeit der von R. Laur-Belart postulierten absoluten und relativen Datierung der Forumsbauten aufgetaucht sind¹³, drängte – wie eingangs bereits erwähnt – eine Überprüfung und Neudokumentation des Befundes vor Ort nahezu auf. Die Kenntnis der klaren Befundaussage der Grabung 1908.60 (Abb. 5 und 6) aus dem sich immer wieder als unbedingt zuverlässige Quelle erweisenden Nachlass K. Stehlins¹⁴ war einer der wesentlichsten Ausgangspunkte, die diese Zweifel an der bislang gültigen Interpretation des Baubefundes nährten. Die Grabung sollte deshalb folgende Fragen beantworten:

1. Lässt sich die von K. Stehlin postulierte, zwischenzeitlich aber von R. Laur-Belart wieder verworfene, relativchronologische Aussage, nämlich, dass die jüngere Basilika-Stützmauer (MR 2) an die ältere Curiamauer (MR 1) anstösst und folglich jünger ist, am Baubefund verifizieren?
2. Sind an dieser Schlüsselstelle noch ungestörte Schichten anzutreffen, die – mit Hilfe des Fundmaterials – allenfalls zur relativen und absoluten Datierung der Baubefunde und für deren Interpretation herangezogen werden können?

3. Lassen sich aus dem Baubefund und der Stratigraphie noch weitere, bislang unbekannte Erkenntnisse zur Baugeschichte der Curia und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) und ihrer absoluten und relativchronologischen Abfolge ableiten?
4. Handelt es sich bei der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) um eine von Grund auf neu errichtete Stützmauer, oder – wie der Verlauf der Mauerfluchten (Abb. 7 und 9) vermuten lassen könnte – lediglich um eine vorgeblendete massive Mauer-schale?

Vorgehen

Nach dem Einmessen der von K. Stehlin untersuchten rund 5,5 m² grossen Fläche (Abb. 7 und 9) durch C. Clareboets wurde das Mauerwerk im Winkel zwischen der Curia und Basilika-Stützmauer (MR 2) vorgängig durch den Konservierungs- und Ruinendienst

¹³ Trunk 1989, 40ff.; 151ff.

¹⁴ Vgl. z.B. die in Hänggi 1988, 15ff. insbes. 26ff.; Hänggi 1989, 29ff. und Schwarz 1990, 25ff. insbes. 27 herangezogenen Befunde aus Stehlin Akten.

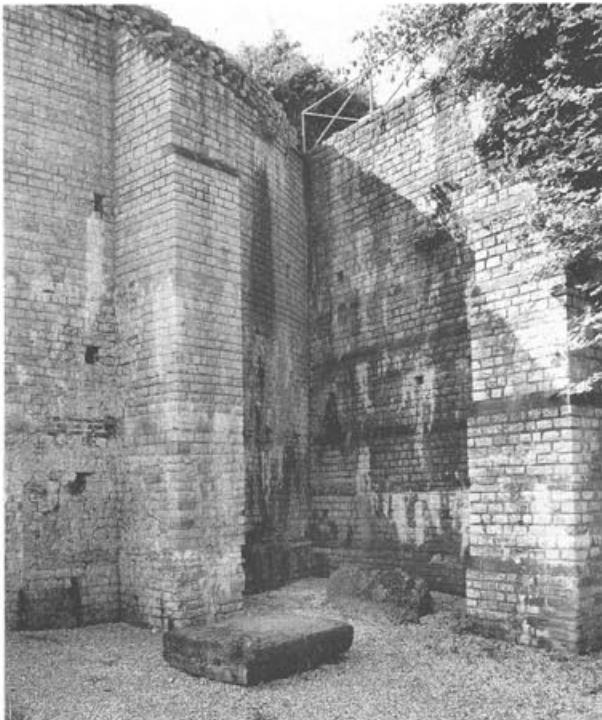


Abb. 8 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick auf die Grabungsfläche im Winkel zwischen der Curiamauer und dem Strebepfeiler 8 (MR 1 und MR 3, links im Bild) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2, rechts im Bild). Blick von Norden.

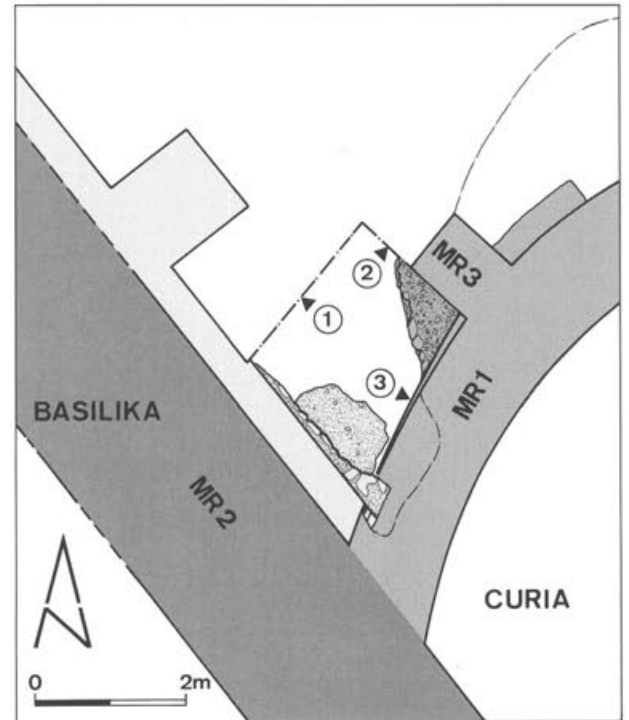


Abb. 9 Augst BL, Grabung 1908.60 bzw. 1990.53. Grabungsflächenplan (zur Lage vgl. Abb. 7) mit der Lage der Profile 1, 2 und 3 (Abb. 12–14) und dem Verlauf der älteren und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) und der Curiamauer (MR 1). M. 1:100.

mit einem Hochdruckreiniger gereinigt. Diese Vorarbeiten erlaubten auch den Einbezug des vorher stark bemoosten und versinterten aufgehenden Mauerwerks in die Bauuntersuchung und -dokumentation (Abb. 8).

Die eigentlichen Aushubarbeiten beschränkten sich auf den abstichweisen¹⁵ Abtrag des bereits von K. Stehlin untersuchten, mit neuzeitlichen Funden durchsetzten Materials (Einfüllung der Grabung

1908.60) und des gewachsenen Kies bis auf die Kote 285.80 m ü. M. (Abb. 12–14).

Da der Abbau der Schichtenfolge in Profil 1 (Abb. 12), das der Nordgrenze der Grabung 1908.60 entsprach, kaum weitere, relevante Erkenntnisse oder Fundmaterial für die Interpretation und Datierung des Baubefundes geliefert hätte, wurde auf die Erweiterung der Grabungsfläche nach Norden (vgl. Abb. 9) verzichtet.

Der Befund der Grabung 1990.53

Bemerkungen zur Terminologie

(vgl. auch Abb. 1, 7 und 9)

Für die Bezeichnung und relativchronologische Gliederung der hier besprochenen Monumental- und Kunstbauten im Ostbereich des Forums verwenden wir die von M. Trunk¹⁶ vorgeschlagene Gliederung.

Phase 1: Holzbauphase des Forums

(hier nicht besprochen)

Phase 2: Bau der älteren Basilika-Stützmauer

Phase 2 bildet die erste fassbare Baueinheit am Abhang gegen das Violenbachtal (vgl. Abb. 7; 9; 20,A). Die ältere Basilika-Stützmauer ist unserer Arbeitshypothese zufolge mit der Basilika-seitigen Rückwand der Curia identisch (vgl. hier Anm. 16). Deren Unterkante liegt jedenfalls mit rund 289.80 m ü. M. fast 1,8 Meter höher als diejenige der Curia-Aussenmauer resp. fast 3 Meter höher als diejenige der jüngeren Basilika-Stützmauer (vgl. Profile 5, 7 und 8 auf Abb. 28). Im Bereich des Treppenhauses gefundene Keramik ergibt für den Bau der älteren Basilika-Stützmauer einen terminus post quem in claudischer-neronischer Zeit¹⁷.

Phase 3: Anbau der Curia an die ältere Basilika-Stützmauer

Die Tatsache, dass die Unterkante der Curiamauer rund 1,8 Meter tiefer liegt als diejenige der älteren Basilika-Stützmauer (vgl. Abb. 28, Profile 5 und 7), spricht unseres Erachtens deutlich für einen *späteren Anbau der Curia*.

Dies bestätigt auch eine anlässlich der Freilegungs- und Konservierungsarbeiten dokumentierte Baufuge zwischen der Curiamauer und der älteren Basilika-Stützmauer (Abb. 10). Die Curia 1 ist folglich, viel-



Abb. 10 Augst BL, Grabung 1961.60. Blick aus dem Inneren der Curia auf den Anschluss der Curiamauer (MR 1) an die ältere Basilika-Stützmauer (zur Lage vgl. Abb. 7). Die kaum erkennbare Baufuge legt nahe, dass die Curia 1 an die ältere Basilika-Stützmauer angebaut worden ist; Blick von Norden.

15 D.h. Fundkomplex-Wechsel nach 20 bis 30 cm, auch wenn kein erkennbarer Schicht- oder Strukturwechsel festgestellt wird.

16 Trunk 1989, 153f. Wir gehen beim gegenwärtigen Forschungsstand von der Prämisse aus, dass bei der Basilika-Stützmauer mindestens zwei Bauphasen (d.h. die ältere und die jüngere Basilika-Stützmauer) vorliegen, die (sinnvollerweise) mit dem älteren und jüngeren Bauzustand der Basilika (vgl. Abb. 20) gleichgesetzt werden. Möglicherweise ist aber mit weiteren (Zwischen-)Bauphasen zu rechnen. Eine solche (Zwischen-)Bauphase könnte z.B. im Falle der Curia-Rückwand vorliegen (Abb. 28, Profil 5), die wir hier mit der im Treppenhaus (Abb. 28, Profil 1) nachgewiesenen älteren Basilika-Stützmauer gleichgesetzt haben.

17 Trunk 1989, 154. Zur Unterkante der älteren Basilika-Stützmauer vgl. auch Furger 1987B, Abb. 12; 13 sowie hier Anm. 16.

leicht zwischen 70 und 140 n. Chr., an eine bereits bestehende ältere Basilika-Stützmauer angesetzt worden (Abb. 20,B)¹⁸.

Phase 4: Brand in der Curia 1

Der Brand ist möglicherweise um 145 n. Chr. erfolgt und hat auch den gesamten Ostbereich des Forums tangiert¹⁹.

Unmittelbar darauf ist der Umbau der ausgebrannten Curia 1 in die Curia 2 und Bau der jüngeren Basilika-Stützmauer erfolgt. Die Curia 2 entspricht in ihrer Bausubstanz weitgehend dem Aufgehenden der Curia 1. Nach dem Brand wurden jedoch die Fenster und die Türen zugemauert und der ehemalige Hohlraum im Turminneren mit Brand- und Bauschutt verfüllt. Auf dieser (heute wieder entfernten) Verfüllung ruhten die Sitzstufen der Decurionen und das Podium für die Sessel der Duoviri Coloniae (Abb. 2)²⁰.

Die jüngere Basilika-Stützmauer (MR 2) stößt nach K. Stehlin an die Curiamauer an und ist folglich jünger. Die neuesten Grabungsergebnisse (Abb. 9) zeigen, dass sie im Rahmen des gleichen Umbauprogrammes, also unmittelbar nach dem Umbau in die Curia 2, errichtet worden sein muss (Abb. 20,C)²¹. Sie könnte folglich ebenfalls um 145 n. Chr. errichtet worden sein²². Dem Befund der Grabung 1990.53 zufolge handelt es sich bei der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) zudem – wenigstens im Curia-nahen Bereich – eher um eine massive Mauerverblendung.

Bemerkungen zur Stratigraphie

In der Einfüllung der Grabung 1908.60 kamen nach dem Abtrag des modernen Mergelbelages erwartungsgemäss keine besonderen Befunde zum Vorschein. Die Unterkante der Grabung 1908.60 wurde etwa auf der Oberkante des anstehenden Kieses, auf der Kote



Abb. 11 Augst BL, Grabung 1990.53. Fragment einer mit Pfeifen versehenen Dreiviertelsäule mit Wandansatz aus dem Aushub der Grabung 1908.60 (1990.53.C03830.5). M. 1:3.

287.00 m ü. M. gefasst. Diese Höhenkote entspricht den Aufzeichnungen K. Stehlins (vgl. Abb. 5) und wird durch moderne Funde aus den untersten Einfüllschichten (Fundkomplex [FK] C05830) bestätigt. Auch die darüberliegenden Fundkomplexe lieferten mehrheitlich modernes Fundmaterial²³. Erwähnenswert ist ein aus dem untersten Teil der Einfüllung der Grabung 1908.60 stammendes Architekturelement, das sich nach der Reinigung als Schaftstück einer mit Pfeifen versehenen Dreiviertelsäule mit Wandansatz entpuppte (Abb. 11; Inv. 1990.53.C05830.5). Die Bedeutung des in ungereinigtem Zustand unkenntlichen Stückes dürfte seinerzeit nicht erkannt worden sein²⁴.

Nachdem die Unterkante der Grabung 1908.60 auf Kote 287.00 m ü. M. erreicht worden war, wurde das darunterliegende, mehrheitlich kiesige Material abstichweise *bis unter die Unterkante* der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) und des Strebebepfeilers 8 (MR 3) der Curiamauer (MR 1) abgetieft (s. unten).

Dieser «anstehende» Kies war – wie Mörtelinschlüsse und ein Wandverputzfragment (Inv. 1990.53.C05837.2) zeigten – im Winkel zwischen MR 1 und 2 durch die Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) gestört worden²⁵.

Im Gegensatz zum eindeutigen Baubefund (dazu unten) gab die Interpretation der *Profile 1 und 2* (Abb. 12 und 13) zuerst etliche Rätsel auf. Als problematisch erwies sich vor allem der Umstand, dass die Profile nicht (mehr) oder nur mit Schwierigkeiten mit den bereits 1908 ausgegrabenen Befunden in der Fläche korreliert werden konnten.

18 Trunk 1989, 154 und hier Anm. 16. An dieser Stelle kann auch darauf hingewiesen werden, dass die Sondierungen von 1986 im Inneren der Curia einen (allerdings sehr weit zu fassenden) terminus post quem aus spätaugusteischer Zeit geliefert haben. Vgl. dazu Furger 1987B, 148ff. insbes. 148. Die Baufuge (Abb. 10) wurde anlässlich der Restaurierung der Curia in den Jahren 1961 bis 1964 freigelegt und dokumentiert. Die von D. Cahn (Cahn 1990, Abb. 25,10) im Archiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst entdeckte Aufnahme ist anlässlich der Freilegungs- und Konservierungsarbeiten im Jahre 1961 entstanden.

19 Zum Baubefund vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 51; zur Datierung Trunk 1989, 151 und hier Anm. 22.

20 Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 51f.

21 Stehlin Akten H7 5a, 45 und hier Seite 224.

22 Wir sind der Meinung, dass es sich beim Brand der Curia und beim Brand der älteren Basilika sehr wahrscheinlich um ein einziges und nicht um zwei verschiedene Brandereignisse gehandelt hat (vgl. Trunk 1989, 151; anderer Meinung Laur-Belart/Berger 1988, 55ff.). Das für die Datierung des Brandes in der Curia massgebende Fundmaterial aus dem Brandschutt und der Befund sind leider noch nicht vollständig aufgearbeitet (Cahn 1990, 10f., 13f.). Der von D. Cahn postulierte terminus post quem «um die Mitte des 1. Jahrhunderts» scheint uns – auch angesichts der oben (Seite 217) postulierten Bauabfolge – eindeutig zu früh. Das oben erwähnte Datum um 145 n. Chr. kann (mit Vorbehalt) von einer auf dem Forum gefundenen Inschrift aus der Zeit des Antoninus Pius (Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 37; Trunk 1989, 151ff.) abgeleitet werden. Für die von Laur-Belart/Berger 1988, 55 erwogene Zerstörung im Gefolge der Thronwirren von 196/197 n. Chr. fehlen zur Zeit eindeutige Hinweise.

23 FK C05826 bis C05828.

24 K. Stehlin hat in seinen Aufzeichnungen (Stehlin Akten) üblicherweise sämtliche zum Vorschein gekommenen Architekturelemente gezeichnet, beschrieben und später auch die Inventarnummer nachgetragen.

25 FK C05837.

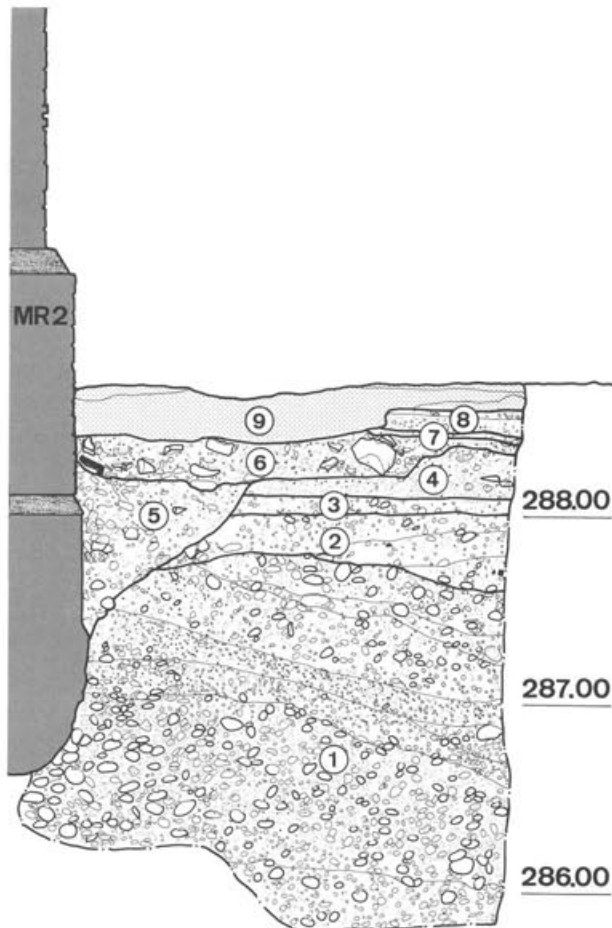


Abb. 12 Augst BL, Grabung 1990.53. Profil 1. M.1:40.

Zur Interpretation vgl. den nachfolgenden **Kommentar zu den Profilen 1, 2 und 3** (Abb. 12–14):

Bei der Diskussion der Befunde gehen wir jeweils von Profil 1 (Abb. 12) aus:

- 1 Gewachsener steriler Kies. In Profil 2 (Abb. 13) ist das Fundament von Strebe Pfeiler 8 (MR 3) der Curia nach dem Einbringen eines dünnen Bruchsteinkoffers direkt in die Baugrube im anstehenden Kies gegossen worden. Die Curiamauer (MR 1) sitzt in Profil 3 (Abb. 14) direkt auf dem in antiker Zeit bis auf diese Kote abgetieften gewachsenen Kies auf (s. unten). Im Winkel zwischen MR 1 und MR 2 (d. h. vor Profil 3; Abb. 14) ist der gewachsene Kies bis auf die Kote 286.70 m ü. M. durch die Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) gestört worden; deren Unterkante liegt auf der in Profil 3 (Abb. 14) schematisch eingezeichneten Mörtelplatte (Abb. 15). Im «gewachsenen» Kies der Baugrubenverfüllung waren u. a. ein Wandverputzfragment (vgl. Anm. 25) und kleinere Mörtel einschüsse eingebettet.
- 2 Schichten aus der Zeit der älteren Basilika-Stützmauer (Profil 1; Abb. 12) und aus der Bauzeit der Curia 1 (Profil 2; Abb. 13). In Profil 3 (Abb. 14) ist diese Schicht während dem Bau der Curia auf die Oberkante des Fundamentes von Strebe Pfeilers 8 (MR 3) gerutscht.
- 3 Gehhorizont aus der Zeit der Curia 1 und der älteren Basilika-Stützmauer. In Profil 2 (Abb. 13) liegt er auf dem Fundamentvorsprung von Strebe Pfeiler 8 (MR 3) auf. Die Oberkante dieses Schichtpaketes liegt etwa auf der Höhe der römischen Fielenriedstrasse (vgl. Abb. 7).
- 4 Brandschutt der Curia 1 resp. Bauschutt aus der Zeit des Umbaus in die Curia 2 (Profil 2; Abb. 13). Hinweise für eine Interpretation als Brandschutt fehlen aber weitgehend; die zahlreichen Kalksteinsplitter könnten aber durchaus beim Brand der Curia vom Mauerwerk abgesprengt worden sein. Für diese Interpretation spricht, dass die Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer (Profil 1, Abb. 12) diese Schuttschicht durchschlägt. Sie wird zudem vom Bauschutt der jüngeren Basilika-Stützmauer unmittelbar überlagert. Der Befund lässt folglich darauf schliessen, dass der Bau der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) unmittelbar nach oder noch während des Umbaus der Curia 1 in die Curia 2 erfolgt ist.
- 5 Baugrube und Baugrubenverfüllung der jüngeren Basilika-Stützmauer (Profil 1; Abb. 12). Im Winkel zwischen der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) und der Curiamauer (MR 1; Abb. 15) besass die Baugrube eine wesentlich grössere Ausdehnung und reichte bis auf die Oberkante der damals eingebrachten Mörtelplatte (Profil 3; Abb. 14).
- 6 Bauschutt aus der Bauzeit der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2). Der Bauschutt (Profil 1; Abb. 12) ist beim Aufmauern des Aufgehenden angefallen und überdeckt die unmittelbar nach dem Hochziehen der Fundamentzone eingebrachte Verfüllung der Baugrube.
- 7 Reste des durch neuzeitliche Eingriffe fast vollständig zerstörten Gehhorizontes aus der Zeit der Curia 2 und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2). Die Interpretation als Gehhorizont (Profile 1 und 2; Abb. 12 und 13) wird auch durch die Beobachtungen an der Basilika-Stützmauer gestützt (s. unten).
- 8 Durch neuzeitliche Eingriffe fast vollständig zerstörtes, aus Mörtel und Kalksteinsplittern bestehendes Schichtpaket (Profile 1 und 2; Abb. 12 und 13). Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Bauschutt, der bei späteren Reparatur- oder Renovationsarbeiten angefallen ist oder um die dürftigen Überreste des bereits bei früheren Grabungen und Freilegungsarbeiten entfernten Zerstörungs- oder Verfallschuttes.
- 9 Neuzeitliche Ablagerungen und Gehhorizont (Mergelbelag).

Dies zeigte sich zum Beispiel sehr deutlich in Profil 1 (Abb. 12), wo die Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) auf der Kote 287.40 m ü. M. liegt. Andererseits zeigt die Mörtelplatte im Winkel zwischen Mauer 1 und Mauer 2 (Abb. 15), dass die Unterkante der Baugrube hier mindestens 0,6 Meter tiefer lag und auch eine grössere Ausdehnung besessen hat, als dies der Befund in Profil 1 (Abb. 12) vermuten lässt (s. auch unten).

Zu berücksichtigen war ferner, dass die durch die Topographie stark exponierte Hangkante gegen den Violenbach schon bei der Errichtung der antiken Kunstbauten mehrfach massiv verändert worden sein muss (vgl. Abb. 20, A.B.C). Diese Veränderungen liessen sich mehrheitlich nur am Baubefund, nicht aber an der Stratigraphie ablesen (Abb. 12–14).

Zu einer weiteren Verunklärung des Befundes haben dann schliesslich auch die neuzeitlichen Freilegungs- und Renovationsarbeiten zu Beginn unseres Jahrhunderts und in den 1960er Jahren geführt; ihnen sind vermutlich mehrere, über der Kote 288.50 m ü. M. gelegene Schichten zum Opfer gefallen.

Beobachtungen an der Curiamauer (MR 1 und MR 3)

Bei der Interpretation des Baubefundes an der halbrunden Curiamauer (MR 1) und am Strebepfeiler 8 (= MR 3) kann davon ausgegangen werden, dass der Fundamentbereich und der untere Teil des Aufgehenden der durch einen Brand zerstörten Curia 1 mit derjenigen der Curia 2 identisch ist.

Die Besprechung der Beobachtungen am *Strebepfeiler 8 (MR 3)*²⁶ wird vorgezogen; dessen Errichtung stellt dem Befund zufolge den ersten fassbaren Bauvorgang an der Curia dar.

Die Unterkante des massiven Strebepfeiler-Fundamentes liegt im gewachsenen Kies auf der Kote 286.00 m ü. M. (Abb. 13). Am Gussmauerwerk des Fundamentklotzes anhaftende Kiesel (Abb. 16) und das Fehlen einer Baugrube (Abb. 13) zeigen, dass das Fundament nach dem Einbringen einer dünnen Bruchsteinlage in respektive gegen die Baugrube im anstehenden Kies gemauert bzw. gegossen worden ist. Auffällig ist ferner, dass der bereits von K. Stehlin dokumentierte Fundamentvorsprung (Abb. 13) nicht in der Flucht des Aufgehenden von Strebepfeiler 8 (MR 3) verläuft, sondern deutlich massiver ist (vgl. auch Abb. 17 und 18). Diese auch andernorts beobachteten Abweichungen²⁷ sind statisch bedingt und waren hier sicher notwendig, weil der Strebepfeiler 8 (MR 3) auch den talwärtigen Druck der Curiamauer (MR 1) aufzufangen hatte.

Aus dem Baubefund am Strebepfeiler lässt sich ferner ablesen, dass Mauer 3 und die Curiamauer (MR 1) nicht gleichzeitig, sondern etappenweise hochgezogen worden sind.

Dies zeigt sich darin, dass die Curiamauer (MR 1) bis auf die Höhe des Ziegeldurchschusses²⁸ nicht im Verband mit dem Strebepfeiler 8 (MR 3) gemauert worden ist, sondern im unteren Bereich lediglich an diesen anstößt. Diese Stossfuge ist auf Abbildung 18 deutlich zu erkennen. Ebenfalls in diese Richtung weist auch das dünne, zwischen der Oberkante des Vorfundamentes des Strebepfeilers 8 (MR 3) und der Unterkante der Curiamauer (MR 1) liegende *Erdband* (Abb. 14 und 18). Das Erdband ist offensichtlich während des Bauvorganges auf den Fundamentvorsprung des bereits aufgemauerten Strebepfeilers gerutscht und von den römischen Bauhandwerkern nicht entfernt worden.

Auch in der Qualität des Mauerwerkes zeigen sich an dieser Nahtstelle deutliche Unterschiede: Während Strebepfeiler 8 (MR 3) ab Oberkante Vorfundament auf Sicht gemauert worden ist (Abb. 17), ist die anstossende Curiamauer (MR 1) sehr grob strukturiert (Abb. 19).

Die *Curiamauer (MR 1)* weist im untersuchten Ausschnitt zwischen dem Strebepfeiler 8 (MR 3) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) auf den ersten Blick keine eigentliche Fundamentzone auf. Ihre unterste Steinlage sitzt direkt auf dem obersten (festgestellten) Teil des stark lehmigen gewachsenen Kiesel auf (Abb. 14)²⁹.

Wie bereits erwähnt, ist die Curiamauer (MR 1) bis auf die Höhe des ersten Ziegelbandes nicht im Verband mit dem Strebepfeiler 8 (MR 3) gemauert. Das Mauerwerk weist zudem ein vergleichsweise grobes Gefüge auf (Abb. 14 und 19) und weicht auch leicht, aber trotzdem deutlich erkennbar, von der Flucht des über dem Ziegelband liegenden Mauerteils ab (Abb. 19).

Erst nach mehrmaligem Betrachten des fraglichen Mauerabschnittes fiel dann auf, dass – im Gegensatz zu den übrigen Mauersegmenten an der Curia – zwischen dem 1. und 2. Ziegelband *keine Gerüstbalkenlöcher* vorhanden waren (Abb. 14; 19; 27; 28, Profil 7).

Dies lässt sich nur damit erklären, dass das damalige Gelände- bzw. Bauniveau mindestens 1,5 Meter höher lag als heutzutage. Aufgrund der topographischen Situation am Rande des Violentbachtals und dieses Baubefundes ist anzunehmen, dass die unter dem Ziegelband liegenden Teile der Curiamauer (MR 1) grösstenteils in die nach Osten abfallende Hangkante *eingetieft* worden sind (Abb. 20,B)³⁰.

Das in seiner Struktur deutlich, in seiner Flucht leicht vom Aufgehenden abweichende Mauerwerk unter dem ersten Ziegelband bildete folglich die Fundamentzone der Curiamauer (MR 1). Dieser Teil der Curiamauer (MR 1) ist also in der Antike – im Gegensatz zu heute – gar nie sichtbar gewesen (Abb. 14; 19; 27). Da zudem das Bauniveau der Curia im Bereich zwischen Strebepfeiler 8 (MR 3) auf der Oberkante der damaligen Hangkante lag, waren im unteren Teil dieses Mauersegmentes auch keine Gerüstbalken erforderlich. Die erste, rund 1,6 Meter über dem ersten Ziegelband liegende Reihe von Gerüstbalkenlöchern zeigt, dass sich das ehemalige Bauniveau etwa auf der Kote des ersten Ziegelbandes, also knapp einen Meter über der heutigen Oberkante des Terrains befunden haben muss (Abb. 20,B; 28, Profil 7)³¹. Dies zeigt auch das dünne Erdband,

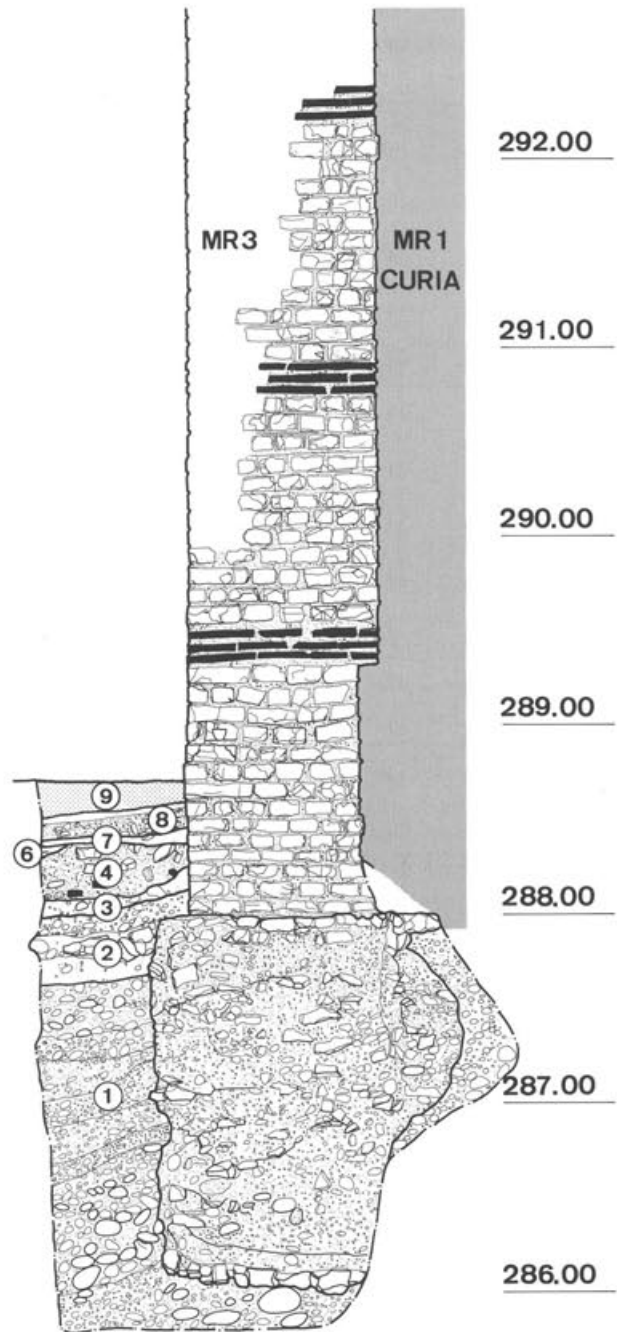


Abb. 13 Augst BL, Grabung 1990.53. Profil 2. M. 1:40. Zur Interpretation vgl. den Kommentar zu Abbildung 12.

26 Die Numerierung der Strebepfeiler entspricht derjenigen von Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 35 und Trunk 1989, Abb. 15.

27 Vgl. z. B. den analogen Befund an den Strebepfeilern des 1. szenischen Theaters (Schwarz 1991, Abb. 33 und 77).

28 Vgl. dazu Laur-Belart/Berger 1988, 56; Trunk 1989, 43f. und Schwarz 1991, 44ff.

29 Diese Beobachtung deckt sich mit dem stratigraphischen Befund im Inneren der Curia (Furger 1987B, 150 Abb. 12).

30 Vgl. dazu auch hier Seite 223.

31 An dem Mauersegment zwischen Strebepfeiler 7 und 8 (vgl. Abb. 1 und 7) liegt die erste Gerüstbalkenreihe bereits auf Kote 290.25 m ü. M., während sie im Segment zwischen Strebepfeiler 8 (MR 3) und der jüngeren Basilika-Stützmauer erst auf der Kote 291.50 m ü. M. liegt (vgl. auch Abb. 28, Profile 6, 7 und 8).

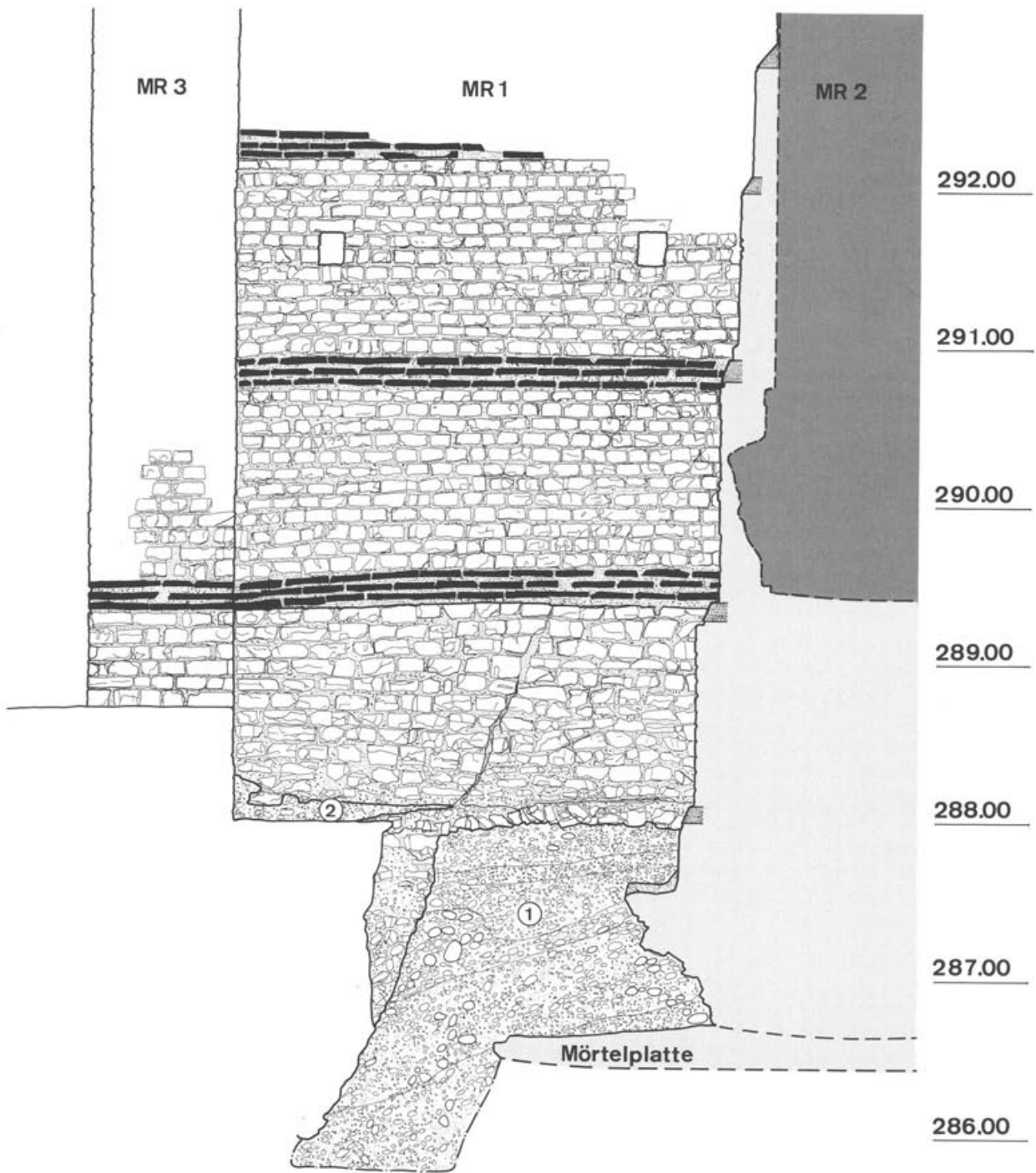


Abb. 14 Augst BL, Grabung 1990.53. Profil 3. M. 1:40. Zur Interpretation vgl. den Kommentar zu Abbildung 12.

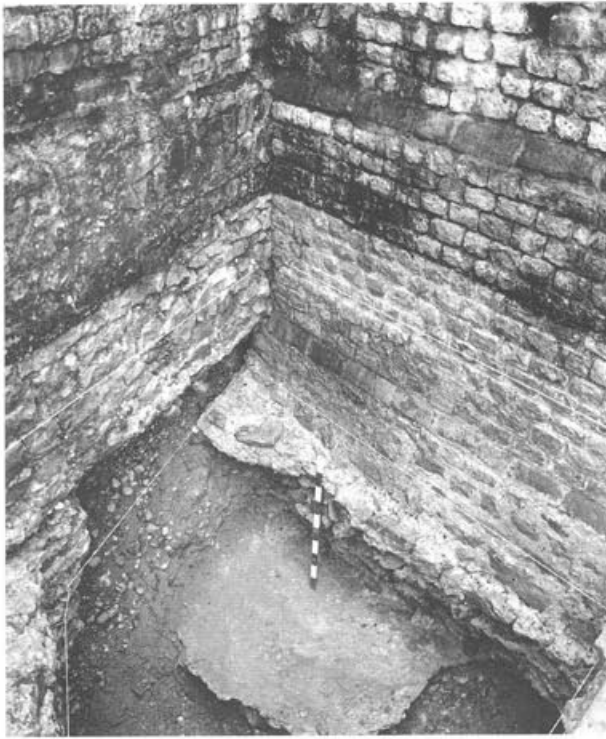


Abb. 15 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick auf die Baufuge zwischen der Curiamauer (MR 1, links im Bild) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 3, rechts im Bild). Das partiell auf einer Mörtelplatte aufsitzende Fundament der jüngeren Basilika-Stützmauer zieht – wie K. Stehlin bereits 1908 erkannt hat – unter dasjenige der (älteren) Curiamauer. Das Ausmass der Mörtelplatte entspricht etwa den Dimensionen der Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer. Blick von Norden.

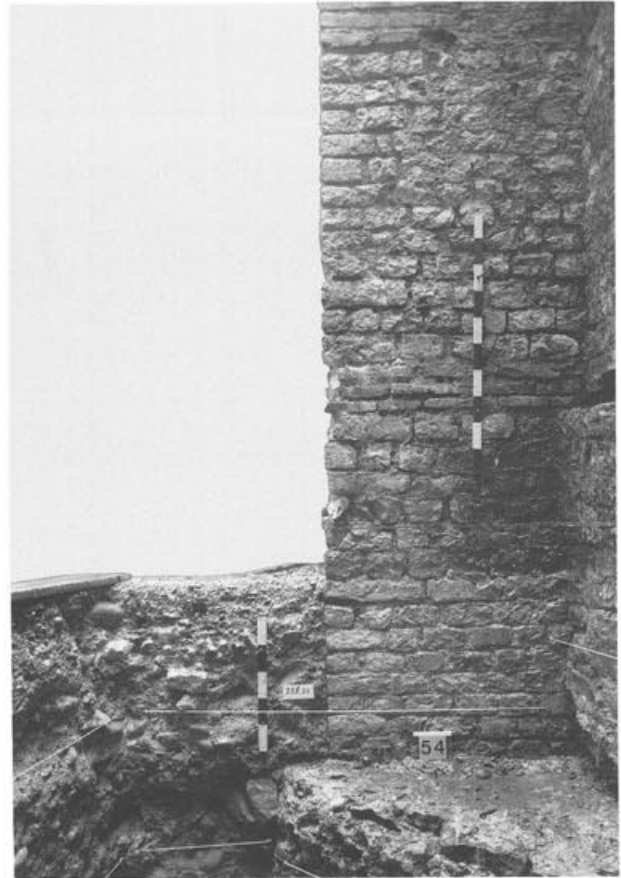


Abb. 17 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick auf den Fundamentvorsprung und das Aufgehende von Strebepfeiler 8 (MR 3). Links im Bild ist der obere Teil von Profil 2, rechts im Bild die Curiamauer (MR 1) zu erkennen. Letztere steht nicht im Verband mit dem Fundamentvorsprung des Strebepfeilers, sondern liegt auf einem schmalen Erdband auf, das während des Bauvorganges auf den Fundamentvorsprung gerutscht ist. Blick von Westen.

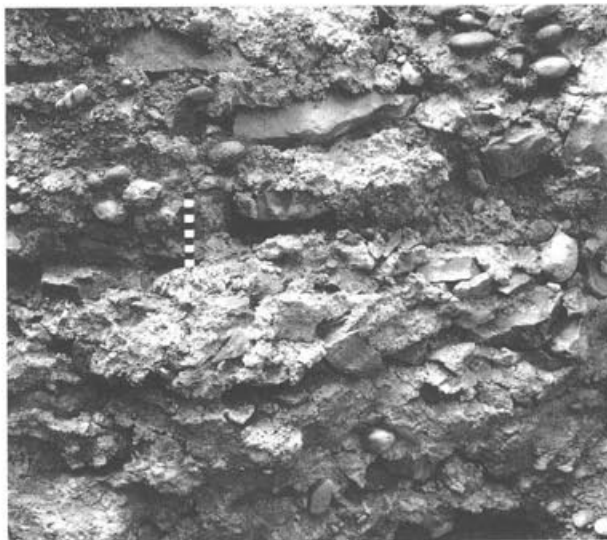


Abb. 16 Augst BL, Grabung 1990.53. Detail aus der Fundamentzone von Strebepfeiler 8 (MR 3). Die anhaftenden Kiesel und die Struktur des Gussmauerwerks zeigen, dass das Fundament direkt gegen den anstehenden Kies gemauert worden ist.



Abb. 18 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick in den Winkel zwischen Strebepfeiler 8 (MR 3, links im Bild) und der Curiamauer (MR 1, rechts im Bild). Der Bildausschnitt zeigt, dass der Strebepfeiler 8 – im Gegensatz zur Curiamauer – ab Oberkante des Fundamentklotzes auf Sicht gemauert worden ist. Der mit dem Massstab gekennzeichnete Teil der deutlich gröber strukturierten Curiamauer war in der Antike in eine heute verschwundene Böschung eingetieft. Er steht – wie die Baufuge zeigt – bis auf die Höhe des ersten Ziegeldurchschusses auch nicht im Verband mit dem Strebepfeiler 8. Das schmale Erdband zwischen der Oberkante des Fundamentklotzes und der Curiamauer spricht ebenfalls dafür, dass der untere Teil des Strebepfeilers und die Curiamauer nicht gleichzeitig, sondern etappenweise hochgezogen worden sind. Blick nach Osten.

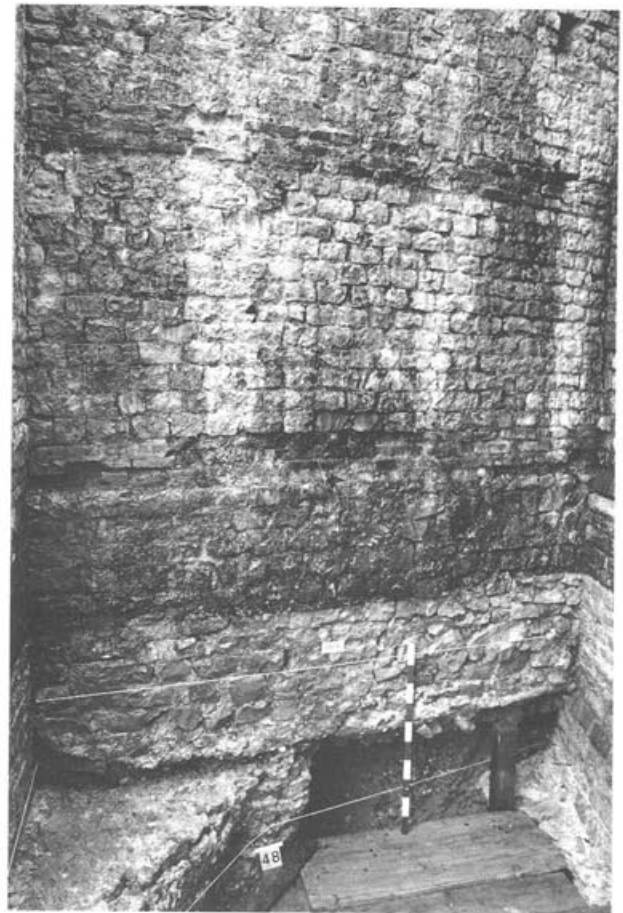


Abb. 19 Augst BL, Grabung 1990.53. Ansicht der Curiamauer (MR 1). Der unter dem ersten Ziegeldurchschuss liegende, grob strukturierte Mauerteil war in der Antike in eine heute verschwundene Böschung eingetieft. Sie besitzt deshalb im unteren Mauerteil noch keine Gerüstbalkenlöcher (vgl. auch Abb. 28, Profile 6 und 7). Blick nach Osten.

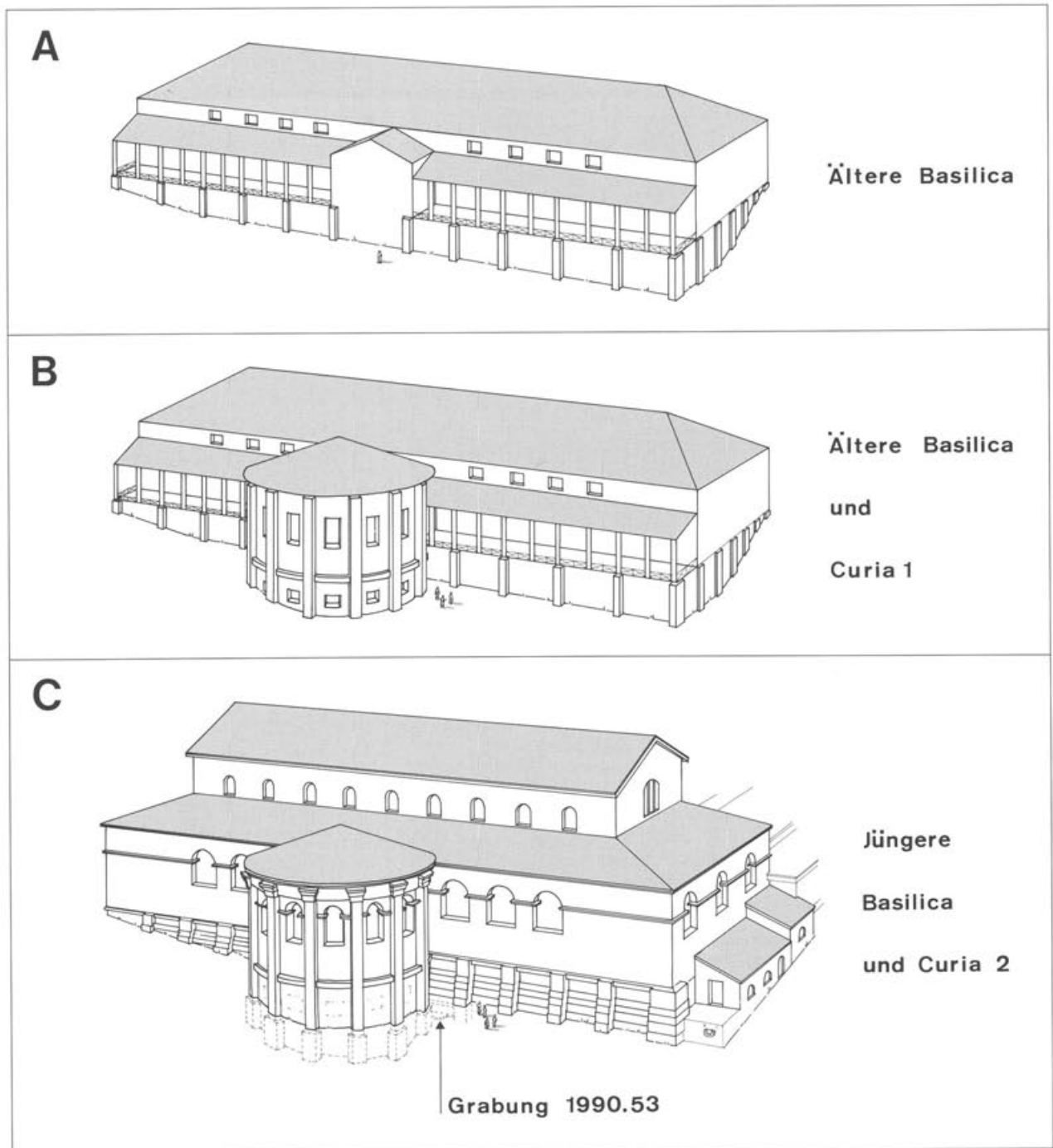


Abb. 20 Augst BL, Grabung 1990.53. Rekonstruktionszeichnungen der Situation im Winkel zwischen der Curia und der Basilika-Stützmauer nach M. Schaub (vgl. auch Abb. 7).

A zeigt die wohl in claudisch-neronischer Zeit am Abhang gegen das Violenbachtal errichtete ältere Basilika-Stützmauer. Die ältere Basilika besass an der Stelle der späteren Curia möglicherweise eine nischenartige Raumerweiterung, die das Tribunal oder eine Kaiserkultnische beherbergen könnte sowie eine Portikus (Trunk 1989, Phase 2). Die Existenz der Strebepeiler ist nur auf der Schmalseite nachgewiesen. Auf der Nordseite sind sie durch die jüngere Basilika-Stützmauer verdeckt worden (vgl. C). Im Gegensatz zur jüngeren Basilika (vgl. C) besass die ältere Basilika sehr wahrscheinlich ein durchgehendes Dach ohne herausragenden Mittelraum (Trunk 1989, 49 insbes. Anm. 113–117).

B zeigt die später (wohl zwischen 70 und 140 n. Chr.) an die bereits bestehende ältere Basilika-Stützmauer angebaute Curia 1 (Trunk 1989, Phase 3). Die Curia 1 besass im Untergeschoss Fensteröffnungen.

C zeigt die Situation nach der Restaurierung der möglicherweise um 145 n. Chr. ausgebrannten älteren Basilika und der Curia 1, d. h. nach Bau der jüngeren Basilika und nach dem Umbau in die Curia 2 (Trunk 1989, Phase 4). Die Zeichnung orientiert sich am Modell von W. Eichenberger (Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 45). Nach dem Brand in der Curia 1 sind die Fenster zugemauert, der Kellerraum mit Brandschutt verfüllt und das aufgehende Mauerwerk neu gestaltet worden. Im Zuge dieser Baumassnahmen erfolgte auch der Bau der (heute noch sichtbaren) jüngeren Basilika-Stützmauer und der jüngeren Basilika. Im Gegensatz zum Vorgängerbau besass die wesentlich breitere jüngere Basilika sehr wahrscheinlich ein überhöhtes Mittelschiff, dessen Fenster eine bessere Beleuchtung des Innenraumes ermöglichten. Gestalt und Aussehen des an die ältere Basilika-Stützmauer angebauten Treppenhauses orientieren sich am Befund und am Modell (Laur-Belart/Berger 1988, 54f. Abb. 45). Über die Gestalt des Nordabschlusses des Treppenhauses sind mangels entsprechend aufgearbeiteter Befunde keine Aussagen möglich.

das während des Bauvorganges von der Baugrube auf den Fundamentvorsprung von Strebepfeiler 8 (MR 3) gerutscht sein muss (vgl. Abb. 14).

Derartige, nicht deutlich vom Aufgehenden trennbare Fundamentzonen können im übrigen auch an anderen Monumentalbauten, wie z. B. am Amphitheater im Sichelengraben, beobachtet werden³².

Für diesen Verlauf der ursprünglichen antiken Hangkante spricht schliesslich auch die Tatsache, dass das Fundament der leicht zurückversetzten älteren Basilika-Stützmauer (Abb. 7 und 9) rund 1,8 Meter höher liegt als die Unterkante der Curiamauer (vgl. Abb. 28, Profile 5 und 7).

Diese Böschung (Abb. 20,B) muss später beim Aushub der Fundamentgrube für die jüngere Basilika-Stützmauer (wenigstens teil- und zeitweise) entfernt worden sein. Dabei ist – wie die bereits erwähnte Mörtelplatte zeigt – offensichtlich auch der anstehende Kies rund 1,2 Meter unter die Unterkante des Fundamentes der Curiamauer (MR 1) abgegraben worden (vgl. Abb. 15).

Dadurch war man dann dazu gezwungen, das Fundament der neuen Basilika-Stützmauer (MR 2) bis unter das nun freiliegende Fundament der Curiamauer (MR 1) weiterzuziehen. Auf diese Weise ist eine der heute für die relative Abfolge der beiden Mauern so wichtige Befundsituation entstanden (s. auch Abb. 15; 25; 27).

Da die römischen Bauleute offensichtlich die (in diesem Fall unbedingt erforderliche) Unterfangungstechnik sehr wahrscheinlich nicht kannten oder jedenfalls hier nicht angewendet haben³³, hat sich das zwischen dem Strebepfeiler 8 (MR 3) und der Basilika-Stützmauer (MR 2) befindliche Segment der Curiamauer (MR 1) später massiv gesenkt. Der ursprünglich fast bis auf die heutige Oberkante der Curiamauer (MR 1) reichende Senkungsris (Abb. 21) ist bei den modernen Restaurierungsarbeiten weitgehend beseitigt worden.

Beobachtungen an der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2)

Die Unterkante der Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) zeichnete sich im Bereich der Curiamauer (MR 1) in Form der bereits mehrfach erwähnten, leicht wannenförmigen Mörtelplatte ab (Abb. 22). Die mit grösseren Kieseln und Ziegelbruchstücken durchsetzte, rund 5 cm dicke Mörtelplatte lag auf dem gewachsenen Kies auf und wurde von einer Bauschuttlinse, die u. a. auch Wandverputzfragmente und Tuffsteinspolien enthielt, überlagert (FK C05838)³⁴.

Die Lage und die Zusammensetzung der darauf liegenden Schuttlinse zeigen, dass die Mörtelplatte nach dem Aushub der Baugrube für das Fundament der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) eingebracht worden ist. Ihre Funktion entzieht sich aber unserer Kenntnis; denkbar ist, dass hier während des Bauvorganges überschüssiger



Abb. 21 Augst BL, Grabung 1961.60. Blick vom Inneren der Curia auf die Innenwand der Curiamauer (MR 1). Der massive Senkungsris ist auf das Unterhöhlen des Curiafundamentes beim Bau der jüngeren Basilika-Stützmauer zurückzuführen. Er ist heute durch moderne Restaurierungsarbeiten weitgehend beseitigt worden. Photo von den Restaurierungsarbeiten; Blick nach Norden.

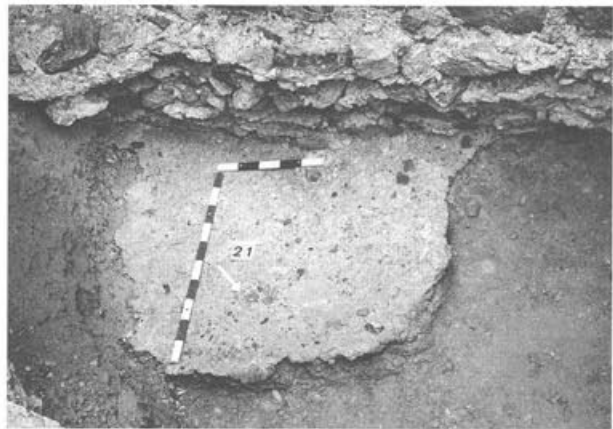


Abb. 22 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick auf die beim Bau der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) eingebrachte, auf der Unterkante der ehemaligen Baugrube liegende Mörtelplatte. Im Hintergrund ist das Fundament der jüngeren Basilika-Stützmauer, rechts unten der Fundamentklotz von Strebepfeiler 8 (MR 3) zu erkennen. Blick nach Westen.

³² Vgl. z. B. Furger 1987A, Abb. 53.

³³ In den einschlägigen Handbüchern zur römischen Architektur und Baukunst (z. B. H.-O. Lamprecht, *Opus Caementitum*. Bautechnik der Römer, Düsseldorf 1985; J.-P. Adam, *La construction romaine. Matériaux et techniques*, Paris 1984) finden sich jedenfalls keine Belege zur Unterfangungstechnik. Auch aus Augst konnten trotz intensiver Nachforschungen von M. Schaub keine derartigen Befunde ausfindig gemacht werden. Ch. Ph. Matt, der an einem Artikel «Unterfangung» (Arbeitstitel) für das Handbuch «Geschichte der Bautechnik» (Hrsg. F. Scheidegger, Birkhäuser-Verlag Thewil) arbeitet, kennt nach mündlicher Auskunft ebenfalls keine römischen Belege. Die im Mittelalter durchaus geläufige Bautechnik ist in Basel u. a. an der sog. Inneren Stadtmauer (dazu zuletzt R. d'Aujourd'hui, *Die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof*, *Unsere Kunstdenkmäler* 41, 1990, 169ff. insbes. 175 und Abb. 8) oder in einem Keller auf dem Rosshofareal (unpubliziert, erwähnt in Ch. Ph. Matt, *Ein Überblick über die mittelalterliche Besiedlung am Rande der Inneren Stadtmauer*. Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Rosshof-Areal, *BZ* 85, 1985, 315ff. insbes. 320) nachgewiesen. Ch. Ph. Matt wies uns freundlicherweise darauf hin, dass der entsprechende Befund in der Basler Zeitung vom 2.12.1983, Seite 47 abgebildet ist.

³⁴ Die Schuttlinse (FK C05838) wurde ohne vorgängige Dokumentation abgebaut. Fehlentscheid des Grabungsleiters.

Mörtel deponiert worden ist oder dass damit der Baugrund verfestigt werden sollte. Die Ausdehnung der unmittelbar im Winkel zwischen der (untergrabenen) Curiamauer (MR 1) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) gelegenen Mörtelplatte (Abb. 15) zeigt deutlich, dass hier die Baugrube der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) offenbar eine grössere Ausdehnung besass und dass das Fundament in deren Bereich frei aufgemauert worden ist. Im östlich an die Mörtelplatte anschließenden Teil ist das Fundament hingegen aufgrund der am herausgequollenen Mörtel anhaftenden Kiesel (Abb. 23) und nach Aussage von Profil 1 (Abb. 12) direkt in die Baugrube geschichtet worden und zieht mit zunehmender Tiefe leicht ein. Es besteht mehrheitlich aus kleineren Kalkbruchsteinen, Kieselwacken und aus vereinzelt kleineren Spolien; die grossen, an anderen Stellen z.T. noch heute sichtbaren, mächtigen Fundamentquader aus rotem Sandstein (Abb. 28, Profil 2) fehlen hier (s. unten).

Ein eigentlicher, deutlich ausgeprägter Fundamentvorsprung konnte nur im Bereich der Curiamauer (MR 1) beobachtet werden (Abb. 15).

Gesamthaft betrachtet wirkt das Fundament der Basilika-Stützmauer (MR 2; Abb. 24), namentlich wenn man die Höhe des Aufgehenden in Betracht zieht, auffallend schwach und dürrig.



Abb. 23 Augst BL, Grabung 1990.53. Detail an der jüngeren Basilika-Stützmauer. Im unteren Bildteil ist das leicht einziehende, direkt in die Baugrube gemauerte Fundament zu erkennen. Der fast noch in baufischem Zustand erhaltene untere Teil des aufgehenden Mauerwerkes ist – wie u.a. auch die anhaftenden Kiesel zeigen – unmittelbar nach dem Hochziehen der Mauer wieder mit angeböschtem Erdreich verdeckt worden (vgl. auch Abb. 20,C). Blick nach Westen.

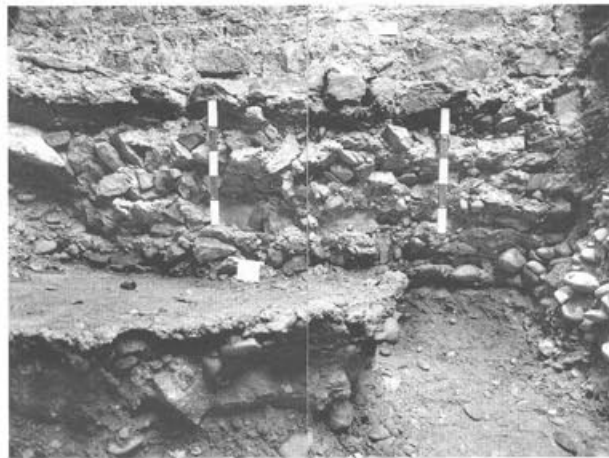


Abb. 24 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick auf das z.T. aus kleineren Spolien bestehende Fundament der jüngeren Basilika-Stützmauer. Im Vordergrund ist die in die Baugrube eingebrachte Mörtelplatte zu erkennen. Blick nach Westen.

Diese Feststellungen im Fundamentbereich und die nur etwa 0,4 Meter von der Front der älteren Basilika-Stützmauer abweichende Flucht der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) lassen vermuten, dass es sich bei letzterer – wenigstens im Winkel zwischen Mauer 1 und Mauer 2 – eher um eine Art *vorgeblendetes* Mauerwerk und nicht um eine eigentliche, tragende Stützmauer handelt³⁵.

Im Winkel zwischen den Fundamenten von Mauer 1 und Mauer 2 trafen wir auch die bereits von K. Stehlin beschriebene, für die relative Abfolge der Curiamauer (MR 1) und Basilika-Stützmauer (MR 2) so wichtige Befundsituation an. Es zeigte sich, dass K. Stehlin die Bedeutung des Befundes schon damals richtig eingeschätzt und interpretiert hat: Unsere Abbildungen 15, 25 und 27 sowie K. Stehlins Originaldokumentation (Abb. 5 und 6) zeigen zweifelsfrei, dass der Ausläufer des Fundamentes der später errichteten, jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) rund 0,5 Meter unter das Fundament der (älteren) Curiamauer (MR 1) zieht und dann abbricht³⁶. Im Zusammenhang mit den Senkungsrisse in der Curiamauer

35 Eindeutige Hinweise für die Stärke der älteren und jüngeren Basilika-Stützmauer fehlen bislang, da die Oberkante der beiden Mauern noch nie auf der ganzen Länge freigelegt und unter diesem Aspekt betrachtet und dokumentiert worden sind (vgl. Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 35; Trunk 1989, Abb. 15 und Cahn 1990, Abb. 17–19). Das unter der Leitung von A. R. Furger (Furger 1987B, Abb. 13) freigelegte Fundament der älteren Basilika-Stützmauer liegt jedenfalls rund 3 Meter höher, als die des Fundamentes der jüngeren Basilika-Stützmauer (vgl. hier Anm. 16 und Abb. 28, Profile 5 und 8). Diese Feststellung und die Tatsache, dass die Distanz zwischen den beiden Mauerfluchten nur rund 0,4 Meter beträgt (vgl. Abb. 7 und 9), lassen am ehesten an eine massive Verblendung vor der älteren Basilika-Stützmauer denken. Dafür spricht auch das schwache Fundament (Abb. 24) der jüngeren Basilika-Stützmauer.

36 Vgl. auch die oben (mit Abb. 5 und 6) zitierte Feststellung von K. Stehlin anlässlich der Grabung 1908.60.



Abb. 25 Augst BL, Grabung 1990.53. Blick in den Winkel zwischen dem auf dem gewachsenen Kies sitzenden Fundament der Curiamauer (MR 1, links im Bild) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2, rechts im Bild). Der bereits von K. Stehlin dokumentierte Befund (Grabung 1908.60, Abb. 5 und 6) zeigt oben die Stossfuge zwischen der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) und der (älteren) Curiamauer (MR 1). Deutlich ist hier auch zu erkennen, dass das Fundament der jüngeren Basilika-Stützmauer unter die Unterkante der (älteren) Curiamauer zieht. Blick nach Süden.

(Abb. 21 und 27) haben wir bereits darauf hingewiesen, dass das Weiterziehen des Basilikamauerfundamentes bis unter die Curiamauer (MR 1) eher eine Verlegenheitslösung darstellt und aus statischer Sicht keinesfalls die – eigentlich unabdingbare – fachmännische Unterfangung der Curiamauer (MR 1) ersetzen konnte. Wieso die römischen Baumeister die untergrabene Curiamauer (MR 1) nicht unterfangen haben, sondern sich mit dieser untauglichen Notlösung begnügt haben, bleibt – wie in anderen Fällen – vorerst ungeklärt³⁷.

Oberhalb des unregelmässig ausgeprägten, z.T. stark, z.T. kaum vorspringenden Vorfundamentes besteht die Mauer 2 bis zur ersten Sandsteinfase aus steinsichtig verputztem Bruchsteinmauerwerk; par-



Abb. 26 Augst BL, Grabung 1990.53. Detail an der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2). Die z.T. stark mit Mörtel verschmutzte Sandsteinfase und das noch in fast baufrischem Zustand erhaltene, mit Fugenstrich versehene Mauerwerk sind unmittelbar nach dem Hochziehen wieder mit einer Anböschung verdeckt worden (vgl. auch Abb. 20,C). Blick nach Westen.

tiell ist auch noch vereinzelter Fugenstrich zu erkennen (Abb. 26). Am Mauerwerk anhaftende Kiesel (Abb. 23) zeigen, dass dieser Mauerteil fast unmittelbar nach dem Hochziehen durch den Kies der Baugrubenverfüllung verdeckt worden ist. Diese Feststellung deckt sich auch mit den Beobachtungen in Profil 1 (Abb. 12); die Verfüllung der Baugrube muss nach Aussage der darüberziehenden Bauschuttschicht noch vor dem Hochziehen des aufgehenden Mauerwerks erfolgt sein.

Die erste, unterste Sandsteinfase (Abb. 25–27) entspricht der im Ostteil der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) sichtbaren, untersten Sandsteinfase (Abb. 28, Profil 2). Die unterste Sandsteinfase ist folglich auf der ganzen Länge der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) konsequent auf einer auf um 288.00 m ü. M. liegenden Kote eingemauert worden. Im Curianahen Teil der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) drängt sich angesichts der Mörtelreste auf der untersten Sandsteinfase und des ausgezeichneten Erhaltungszustandes des Mauerwerkes (Abb. 26) die Vermutung auf, dass diese Mauerpartie unmittelbar nach dem Hochziehen wieder durch eine Anböschung³⁸ verdeckt worden ist. Dies dürfte auch im Ostteil der jüngeren Basilika-Stützmauer (Abb. 28, Profil 2) der Fall gewesen sein.

37 Vgl. hier Anm. 33.

38 Diese Anböschung war – jedenfalls im Winkel zwischen MR 1 und MR 2 – auch aus statischen Gründen erforderlich. Die Fundamentzone der Curiamauer (MR 1) wäre nämlich nach dem Entfernen der natürlichen Böschung beim Aushub der Fundamentgrube der jüngeren Basilika-Stützmauer ungeschützt der Unterspülung durch abfließendes Oberflächenwasser ausgesetzt gewesen.

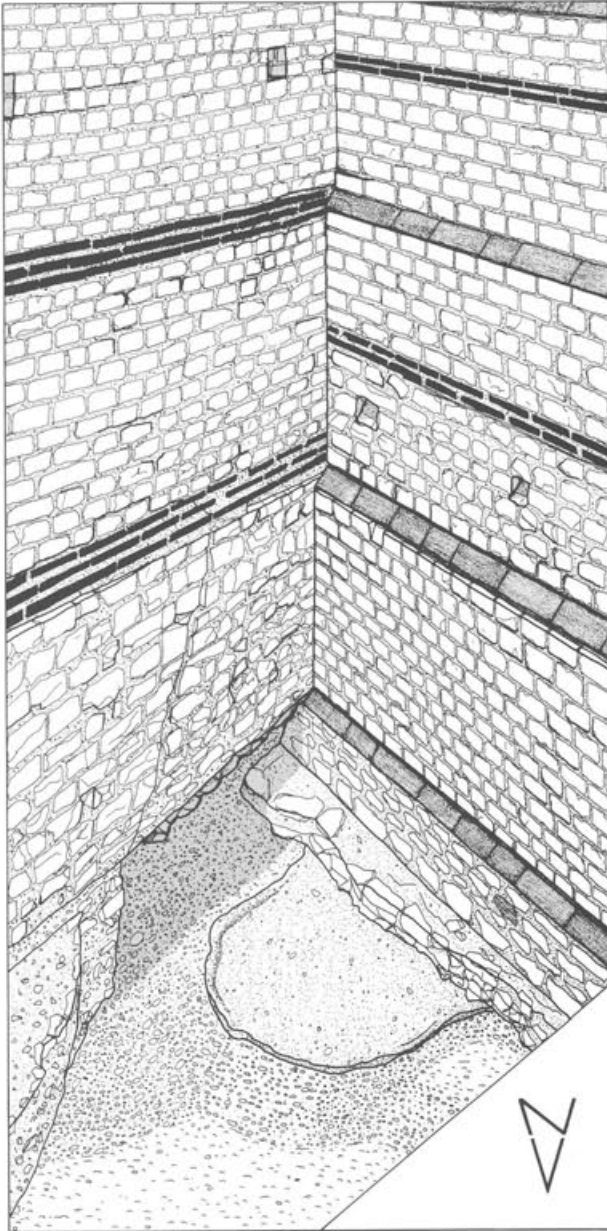
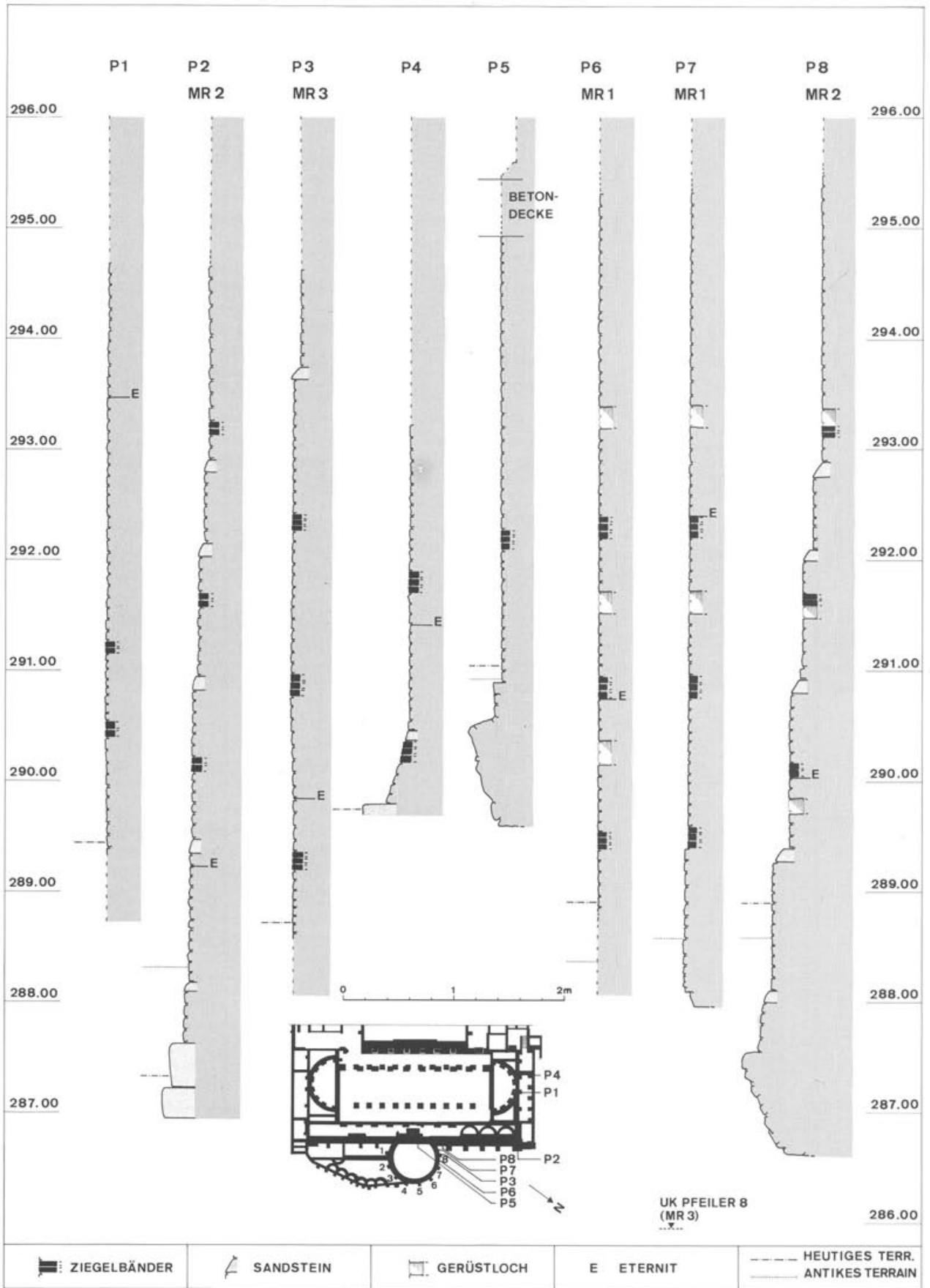


Abb. 27 Augst BL, Grabung 1990.53. Dreidimensionale Ansicht der Situation im Winkel zwischen der (älteren) Curiamauer (MR 1, links im Bild) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2, rechts im Bild). Der unter dem untersten Ziegelband liegende, grob strukturierte Teil der Curiamauer war in der Antike in die gegen das Violenbachtal abfallende Böschung eingetieft und – im Gegensatz zu heute – nicht sichtbar (vgl. auch Abb. 20,B). Im unteren Teil der Curiamauer ist auch der massive Senkungsriß zu erkennen, der nach dem Abtrag der natürlichen Böschung und nach dem Untergraben der Curiamauer beim Bau der jüngeren Basilika-Stützmauer entstanden ist (vgl. Abb. 20,C). – Das Fundament der an die Curiamauer anstossenden jüngeren Basilika-Stützmauer zieht unter das Fundament der Curiamauer und liegt z.T. auf einer Mörtelplatte auf. Die unterste Sandsteinfase und der darüberliegende, noch fast in baufrischem Zustand erhaltene Teil der jüngeren Basilika-Stützmauer wurde nach dem Hochziehen des Mauerwerkes wieder durch angeböschtes Erdreich verdeckt (vgl. auch Abb. 20,C). Ohne Massstab.

Abb. 28 Augst BL, Region 1. Profile über die ältere Basilika-Stützmauer (Profil 1), über die jüngere Basilika-Stützmauer (Profile 2 und 8), über die Curiamauer (Profile 3, 6 und 7), über die Aussenwand des Treppenhauses der Basilika (Profil 4) und über die von uns mit der älteren Basilika-Stützmauer gleichgesetzte Basilika-seitige Curia-Rückwand (Profil 5).

Die Profile zeigen neben den Koten der Fundament-Unterkante auch die unterschiedlichen bautechnischen Details wie Sandsteinfasen, Ziegeldurchschüsse, die Lage der Gerüstbalkenlöcher und die Oberkante des heutigen und antiken Terrains. Die oberhalb der Eternitstreifen liegenden Partien sind modern restauriert und z.T. ergänzt. Zu beachten ist auch die zweifellos durch das Gelände bedingte unterschiedliche Bauweise der Fundamentzone der jüngeren Basilika-Stützmauer (Profile 2 und 8). Das schwache Fundament im Curia-nahen Teil der Basilika-Stützmauer (Profil 8) lässt vermuten, dass es sich in diesem Bereich eher um eine Verblendung vor der älteren Stützmauer gehandelt hat (vgl. auch Abb. 7 und 9). M. 1:50.



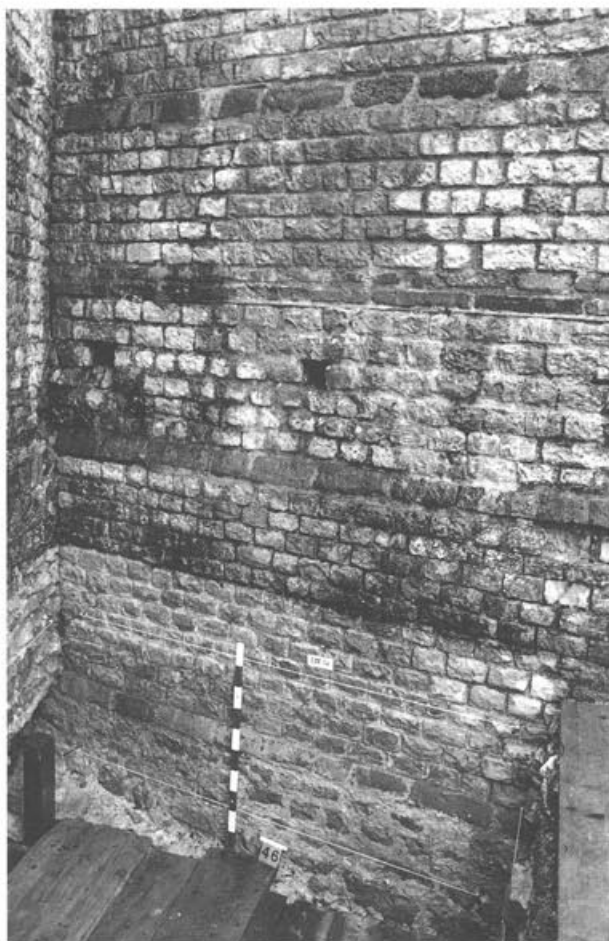


Abb. 29 Augst BL, Grabung 1990.53. Ansicht der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) oberhalb des Fundamentvorsprunges. Die gut erhaltene Mauerpartie unterhalb der Kote 288.50 wurde unmittelbar nach dem Hochziehen dieses Mauerteils durch eine Anböschung verdeckt (vgl. Abb. 20,C). Aus diesem Grund liegt auch die erste Gerüstbalken-Reihe erst auf Kote 290.00 m ü. M. Blick von Osten.



Abb. 30 Augst BL, Grabung 1990.53. Ansicht der Curiamauer (MR 1, links im Bild) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2, rechts im Bild) mit eingesetzten Gerüstbalken. Der schräg in die jüngere Basilika-Stützmauer eingelassene Gerüstbalken zeigt – wie andere Befunde (Abb. 5, 6, 15, 25 und 27) –, dass die jüngere Basilika-Stützmauer (MR 2) an die (ältere) Curiamauer (MR 1) anstößt, also später angebaut worden sein muss. Blick nach Süden.

Über der ersten Sandsteinfase ist das bis in moderne Zeit vom Erdreich verdeckte Mauerwerk bis auf die Kote 288.80 m ü. M. noch in fast baufischem Zustand erhalten. Es besteht aus lagerhaft verlegten Kalksteinquadern (sog. Handquadern). Die Fugen sind sorgfältig ausgestrichen und weisen einen partiell noch gut erkennbaren Fugenstrich auf (Abb. 26). Über dem heutigen Gehniveau auf Kote 288.80 m ü. M. ist das Mauerwerk durch Witterungseinflüsse stark ausgewaschen und versintert.

Die drei Steinlagen über der 2. Sandsteinfase ausgesparten Gerüstbalkenlöcher (Abb. 27 und 28, Profil 8) zeigen ebenfalls, dass die antike Oberkante des Terrains bzw. der Anböschung dicht über der untersten Sandsteinfase verlaufen sein muss³⁹.

Das unmittelbar an der Stossfuge zur Curiamauer (MR 1) erkennbare Gerüstbalkenloch (Abb. 27) bildet

schliesslich noch ein weiteres Indiz zur relativen Abfolge der beiden Mauern. Im Gegensatz zu den übrigen, rechtwinklig zum Mauerhaupt in das Mauerwerk hineinragenden Balkenlöchern an der Basilika-Stützmauer (MR 2) verläuft dieses Gerüstbalkenloch parallel zur Mauerschale der Curiamauer (Abb. 7 und 30). Es greift folglich nicht rechtwinklig sondern spitzwinklig in die Basilika-Stützmauer (MR 2) hinein, was zwingend dafür spricht, dass die Curiamauer (MR 1) beim Bau der Basilika-Stützmauer (MR 2) bereits gestanden haben muss.

³⁹ Zur Distanz zwischen den einzelnen Gerüstbalkenreihen an der Curiamauer und an der jüngeren Basilika-Stützmauer (vgl. Abb. 28, Profile 6–8).

Synthese und Ausblick

Anlässlich der Grabung 1990.53 (Abb. 1; 2; 7; 9) zeigte sich, dass K. Stehlin den später falsch rezipierten Baubefund im Winkel zwischen der Curiamauer (MR 1) und der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) richtig erkannt und fachgerecht dokumentiert hat (Abb. 5 und 6). Seine auf die Basilika-Stützmauer (MR 2) bezogene Feststellung, die «Mauer greift etwas unter das Fundament des Rundturmes, im übrigen ist sie an denselben angemauert» ist auch heute noch richtig und gültig. Sie konnte im Rahmen dieses Berichtes lediglich mit zusätzlichem Bildmaterial untermauert und in einigen Einzelheiten noch weiter präzisiert werden.

Die Richtigkeit der relativchronologischen Interpretation von K. Stehlin bestätigt die im aufgehenden Mauerwerk erkennbare Baufuge (Abb. 15), das unter das Fundament der Curiamauer (MR 1) ziehende Fundament der Basilika-Stützmauer (Abb. 25 und 27) und ein wegen der bereits bestehenden (älteren) Curiamauer (MR 1) schräg in die Basilika-Stützmauer (MR 2) eingemauertes Gerüstbalkenloch (Abb. 7 und 30).

Stichwortartig sei noch auf andere, im Detail z.T. etwas weiterreichende Erkenntnisse der Grabung 1990.53 verwiesen: Der Einbezug verschiedener Baubefunde (u. a. Abb. 28) bestätigte die von M. Trunk postulierte relativchronologische Abfolge der am Abhang zum Violenbachtal errichteten Forumsbauten. Diese Abfolge ist auf Abbildung 20 zeichnerisch dargestellt und umfasst:

- Bau der älteren Basilika-Stützmauer in claudisch-neronischer Zeit,
- Anbau der Curia 1 an die ältere Basilika-Stützmauer möglicherweise zwischen 70 und 140 n. Chr.,
- schliesslich Umbau der ausgebrannten Curia 1 in die Curia 2 und (wohl gleichzeitige) Errichtung der jüngeren Basilika-Stützmauer (um 145 n. Chr.?).

Verschiedene Detailbeobachtungen am Baubefund (Abb. 18 und 19) und an den Profilen (Abb. 12–14) zeigten, dass die heute sichtbaren unteren Teile der Curiamauer (MR 1) in der Antike in die gegen das Violenbachtal abfallende Böschung eingetieft waren

(Abb. 20,B). Beim heute sichtbaren unteren Teil der Curiamauer handelt es sich in Tat und Wahrheit um die Fundamentzone der Curiamauer (MR 1).

Ferner zeigte sich auch, dass der Strebepfeiler 8 (MR 3) auf einem massiven, gegen die Baugrubenwand gemauerten Fundamentklotz aufsitzt (Abb. 13; 17) und erst auf der Höhe des ersten Ziegeldurchschusses im Verband mit der Curiamauer (MR 1) steht (Abb. 18). Dies belegt, dass man beim Bau der Curia offensichtlich etappenweise vorgegangen ist, indem man zuerst das Fundament des Strebepfeilers (MR 3) errichtet und dann das dazwischen liegende Mauersegment (MR 1) hochgezogen hat (Abb. 14).

Der Befund in Profil 1 (Abb. 12) lässt darauf schliessen, dass die jüngere Basilika-Stützmauer (MR 2) sehr wahrscheinlich unmittelbar nach dem Umbau der ausgebrannten Curia 1 in die Curia 2 erfolgt ist.

Verschiedene Beobachtungen am Baubefund der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) und die in Curia-Nähe nur rund 0,4 Meter vor der älteren Basilika-Stützmauer verlaufende Mauerflucht (Abb. 7 und 9) lassen vermuten, dass es sich bei der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) – zumindest im Curia-nahen Bereich – eher um eine Verblendung und nicht um eine von Grund auf neu errichtete Stützmauer gehandelt hat (Abb. 20,C).

Beim Aushub für das Fundament der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) ist nach Ausweis der Befunde im Winkel zwischen Mauer 1 und Mauer 2 (Abb. 27) die an die ältere Basilika-Stützmauer anschliessende Böschung (Abb. 20,B) partiell abgetragen und das Fundament der Curiamauer (MR 1) massiv untergraben worden (Abb. 15). Aus diesem Grunde hat man dann beim Hochziehen der jüngeren Basilika-Stützmauer (MR 2) das Fundament bis unter die Curiamauer (MR 1) weitergezogen (Abb. 25). Dass diese unfachmännische Baumassnahme ein späteres Absinken des untergrabenen Teiles der Curiamauer (MR 1) nicht verhindern konnte, zeigt ein massiver Senkungsrisse im aufgehenden Mauerwerk der Curia (Abb. 21).

Literatur

- Bruckner 1748–1763* D. Bruckner, Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Basel 1748–1763 (Reprint Dietikon/Zürich 1968).
- Burckhardt-Biedermann Akten* Th. Burckhardt-Biedermann, Berichte über die Ausgrabungen in Augst 1877 bis 1906, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt (Signatur PA 88) und Archiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).
- BZ* Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde.
- Cahn 1990* D. Cahn, Zwischenbericht zu den Grossbronzezeiten der Curia und der Insula 28, unpubliziertes Manuskript, Augst 1990. Standort Archiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst und Archiv des Römermuseums Augst.
- Furger 1987A* A. R. Furger, Das Augster Amphitheater. Die Sicherungsgrabungen 1986, JbAK 7, 1987, 7ff.
- Furger 1987B* A. R. Furger, Ausgrabungen in Augst und Römermuseum Augst – Jahresberichte 1986, JbAK 7, 1987, 133ff., insbes. 148ff.
- Hänggi 1988* R. Hänggi, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987, 1987.51 Augst-Forum/EW-Graben und Kanalisation, in: Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987, JbAK 9, 1988, 13ff., insbes. 15ff.
- Hänggi 1989* R. Hänggi, Augusta Rauricorum, Insula 22: Grabungs- und Dokumentationsstand 1988. Mit Exkursen zur Dokumentationstechnik in Augst seit 1923 und zu Parasiteneiern in «Kotsteinen» und Erdproben (A. Zumstein und Y. Endriss), JbAK 10, 1989, 29ff.
- Hürbin/Ewald 1988* W. Hürbin/J. Ewald, Denkmalpflege in Augst und Kaiseraugst 1975–1987. Bericht der Abteilung Konservierungen und Ruinendienst Augst/Kaiseraugst, JbAK 9, 1988, 245ff.
- JbAK* Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst, Augst.
- Laur-Belart 1937* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 1. Auflage Basel 1937.
- Laur-Belart 1948* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 2. Auflage, Basel 1948.
- Laur-Belart 1959* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 3. Auflage, Basel 1959.
- Laur-Belart 1966* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 4. Auflage, Basel 1966.
- Laur-Belart/Berger 1988* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5. erweiterte Auflage bearbeitet von L. Berger, Basel 1988.
- Martin 1975* M. Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Hrsg. von der Stiftung Pro Augusta Raurica, Basel 1975, 289ff.
- Schoepflin 1751* J. D. Schoepflin, Alsatia illustrata celtica, romana, francaica, Colmar 1751.
- Schwarz 1990* P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht, JbAK 11, 1990, 25ff.
- Schwarz 1991* P.-A. Schwarz (mit Fundkatalogbeiträgen von S. Fünfschilling und Fundmünzenbestimmungen von M. Peter), Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebenacherstrasse 22, Parzelle 521), JbAK 12, 1991, 33ff. (in diesem Band).
- Stehlin Akten* K. Stehlin, Römische Forschungen, Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt (Signatur PA 88) und Archiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).
- Stehlin 1911* K. Stehlin, Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia, BZ 10, 1911, 38ff.
- Trunk 1989* M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein typologischer Versuch zur Sakralarchitektur im Nordwesten des Imperium Romanum, unpublizierte Inaugural-Dissertation an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westfalen), Münster 1989. Erscheint demnächst unter dem Titel «Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst» in der Reihe Forschungen in Augst.

Abkürzungen

FK	Fundkomplex
Inv.	Inventar-Nummer
MR	Mauer

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Constant Clareboets.
Abb. 2: nach Hürbin/Ewald 1988, Abb. 1 (Foto Humbert, Leu & Vogt, Riehen).
Abb. 3: Schoepflin 1751, ad pag. 161.
Abb. 4: Bruckner 1748–1763, Antiq: Tab. 3.

- Abb. 5: Stehlin Akten H7 5a, 45.
Abb. 6: Stehlin Akten H7 5a, 45 (Reprofoto Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt).
Abb. 7: Furger 1987B, Abb. 10 (Nachträge und Ergänzungen Constant Clareboets, Markus Trunk und Peter-A. Schwarz).
Abb. 8; 11; 15; 16; 17; 18; 19; 22; 23; 24; 25; 26 29; 30: Photos Germaine Sandoz.
Abb. 9; 13; 14; 27: Zeichnung Constant Clareboets.
Abb. 20; 28: Zeichnung Markus Schaub.
Abb. 10; 21: Photo Rudolf Laur-Belart.
Abb. 12: Feldaufnahme Martin Wegmann; Umzeichnung Constant Clareboets.

Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1990.52)

Markus Schaub

Einleitung

Im Gebiet um das Osttor der römischen Stadt Augusta Raurica war in den letzten rund 200 Jahren immer wieder sondiert worden (Abb. 1).

Den ersten Hinweis aus dem Areal des Osttores erhalten wir um 1800 durch A. Parent: «Über dem Violenbach wurde letzten Winter eine Mauer von 330' ausgegraben, nahe der Römerstrasse»¹. Bei der Aufdeckung dieser rund 100 m langen Mauer wird es sich um einen Teil der östlichen Stadtmauer gehandelt haben.

Die nächste Erwähnung des Osttorgebietes stammt aus dem Jahre 1837: «In der Nähe des oberen Endes

der Mauer ist unten am Bache eine Stelle, wo grosse Quader unlängst herausgenommen wurden. Wahrscheinlich ging daselbst eine Brücke über den Bach; dies ist umso wahrscheinlicher, da sich von dort weg eine Strasse nach Rheinfelden hin verfolgen lässt»².

Im Jahre 1878 begann Th. Burckhardt-Biedermann mit umfangreichen Grabungen den Verlauf der Stadt-

1 Zitiert nach Stehlin 1911, 85. Grabung 1802.53. Die Stelle genau zu lokalisieren ist nicht mehr möglich.

2 K. W. Hardmeier, zitiert nach Stehlin 1911, 100. Grabung 1837.55. Siehe auch Anm. 16.

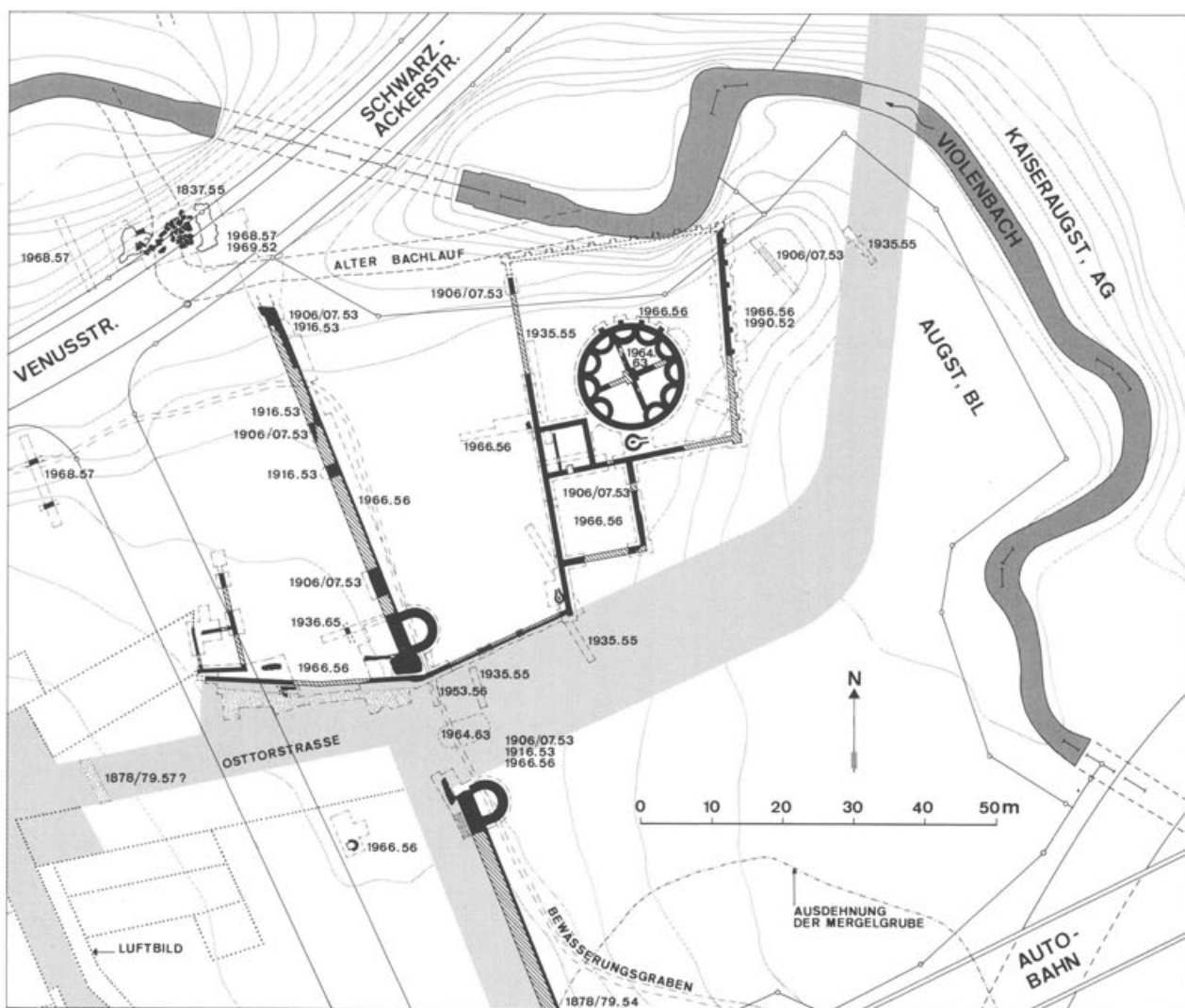


Abb. 1 Augst BL, Übersichtsplan mit sämtlichen Grabungen im Osttorgebiet. Beim Bau der Venus-/Schwarzackerstrasse 1968/1969 wurde der Violenbach nach Norden verschoben. M. 1:1000.